Nr. 117. Halle a. S., Freitag den 20. Mai 1904. 15. Jahrg.

Erscheint täglich nachmitt. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,65 Mk. exkl. Bestellgeld.
„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.
Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Hallesaale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geiststr. 21, Hof 2 Tr. Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Tr.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Vereins-, Partei- u. Gewerkschaftsversammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.
Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 19. Mai 1904.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Niemand hat gezählt, zum wievielten mal es war, als in diesen Tagen abermals die ganz bestimmte, aus besten Quellen stammende, zuverlässig verbürgte Nachricht durch die Presse ging, die Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland seien abgeschlossen, und der neue deutsch-russische Handelsvertrag sei fertig.

Die Post, die von alten Zeiten her noch über manche nützliche Verbindungen verfügt, erinnert daran, daß in den Verhandlungen ein vollständiger Stillstand eingetreten sei. Die Initiative zur Wiederaufnahme der Verhandlungen stehe jetzt Rußland zu, da bei der Unterbrechung der Verhandlungen festgelegt sei, daß ihre Fortsetzung in Petersburg auf Einladung seitens der russischen Regierung erfolgen soll.

Dazu bemerkt die agrarische Deutsche Tageszt. in heiligem Zorne:

Es wird wohl noch einige Zeit vergehen, bis Graf Bülow diese Einladung erhalten wird. Die Russen haben es gar nicht so eilig und wären Toren, wenn sie ihre jetzige günstige handelspolitische Situation ohne Not aufgeben wollten. Aber kündigen will unsere Regierung doch nicht. Sie hat augenscheinlich ebenfalls unbegrenzte Zeit.

Die Auffassung des Bündlerorgans schiene uns berechtigt, wenn sie dem Grafen Bülow nicht mehr handelspolitische Einsicht zutraute, als man nach den bisherigen Erfahrungen von ihm erwarten darf. Weder für Rußland noch für Deutschland — Deutschlands Großgrundbesitzer ausgenommen — ist bei neuen Verhandlungen ein Geschäft zu machen, ein vernünftigerer Zustand als der gegenwärtige kann durch sie nicht erzielt werden. Rußlands herrschende Klassen haben an einer Aenderung der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland kein Interesse, an eine Kündigung des Vertrags durch Deutschland kann aber nicht gedacht werden, da der neue Tarif nach den Erklärungen, die die Regierung in den Zolltarifskommissionen abgegeben hat, unbrauchbar ist, Deutschland also, dank der Unersättlichkeit der Hochschutzzöllner überhaupt nicht in der Lage ist, einen Zollkrieg mit einiger Aussicht auf Erfolg führen zu können.

Man wird sich also darauf gefaßt machen müssen, in stiller Sommerszeit noch öfter die ganz bestimmte, aus besten Quellen stammende, zuverlässig verbürgte Nachricht zu vernehmen, daß das große Werk zum Nutzen unserer Edelsten und Besten kühnlich vollendet worden sei. Zu unserem Vergnügen, wie wir gerne gestehen! Denn nichts wirkt possierlicher, als diese „bürgerliche Einigkeit", die sich im steten Wechsel von Erwartung und Enttäuschung und neuer Erwartung allemal in die Haare gerät. Es ist das tragikomische Schicksal unserer herrschenden Klassen, daß sie derselbe grob materialistische Eigennutz, mit dem sie gegen uns für ihre „idealen Güter" kämpfen, immer wieder untereinander, durcheinander bringt. Der neue russisch-deutsche Handelsvertrag ist ein unlösbares Problem und jeder Versuch, es mit Gewalt zur Lösung zu zwingen, muß die Verwirrung in den bürgerlichen Kreisen vermehren. Für die Sozialdemokratie aber schlägt immer zum Vorteil aus, was sie vergeblich bekämpft hat!

Scharfmacher-Geheimnisse.

In den Sitzungen des Herrenhauses von voriger Woche, deren Protokolle sich ja bald als Agitationsbroschüre des Vorwärts in den Händen unsrer Parteigenossen befinden werden, haben bekanntlich die Herren Frhr. von Manteuffel und Graf Mirbach in kräftiger Weise die Scharfmacherregister gezogen. Freilich wagten die Herren nicht mit ihren Plänen herauszurücken, offenbar weil sie damit selbst die zahmen Bourgeoisgemüter gegen sich aufzubringen fürchten mußten. Herr v. Manteuffel verlangt nicht, „daß man dem Gegner seinen Feldzugsplan verrät und ihm verrät, mit welchen Waffen man ihn bekämpfen will" — er will einfach „Talen sehen"! Etwas offener ist Herr Graf Mirbach — er will sich „lediglich darauf beschränken, die geheimen Wahlen zu eliminieren" (!!) — er bleibt damit nur wenig hinter den Jakobinern von 1792 zurück, die es durchsetzten, „daß die Wahlen in Paris, entgegen den bestehenden Vorschriften, öffentlich vorgenommen wurden, weil sie bei öffentlicher Abstimmung einen stärkeren Einfluß auf die Bevölkerung ausüben konnten". (H. v. Sybel.) Freilich findet er es überdies „mindestens gewagt, einem geistigen Kretin, dem unbedeutendsten Menschen genau dasselbe Recht auf diesem Gebiete zu gewähren wie dem um das Vaterland höchst verdienten, einflußreichsten" — und das sagt der Herr im Herrenhause, in das die „Volksvertreter" zum großen Teil hineingeboren werden, wobei also unter Umständen „ein geistiger Kretin, der unbedeutendste Mensch" unvergleichlich viel höhere Rechte ausüben darf als der „höchst verdiente", vor einer Versammlung, in der manches Mitglied den Spruch nicht zu kennen scheint: „Dummheit ist eine Gottesgabe, man soll sie aber nicht mißbrauchen". Herr Graf Mirbach ist aber weiter der Meinung, daß ein „Zurückdrängen im Parlamente" noch nicht ausreicht. Auf welchem Wege die Sozialdemokratie seiner Ansicht nach durch die Regierung zu bekämpfen ist, das teilt auch er der Regierung nur in Geheimsprache mit: diese Stelle seiner Rede ist ebenso interessant, wie für den Nichteingeweihten rätselhaft: „Ich kann die königliche Staatsregierung nur bitten, die Protokolle des königlichen Staatsministeriums einzusehen; sie wird darin die Vorschläge des Ministers Bronsart finden, und der Weg, den er indiziert hat, ist der richtige."

Zunächst erhebt sich die Frage, wie der tugendsame Graf zur Kenntnis der Protokolle des Staatsministeriums kommt — die Herren sind doch sonst so gewaltig entrüstet, wenn Mitteilungen aus offiziellen Akten von dritter Seite gemacht werden! Dann aber darf verlangt werden, daß der Herr Graf nunmehr auch in allgemeinverständlicher Sprache mitteilt, welchen Weg er der Regierung in öffentlicher Sitzung als den richtigen empfohlen hat. Wir sind gespannt darauf, welchen Vorschlag der damalige preußische Kriegsminister zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gemacht hat, welcher Vorschlag den unbedingten Beifall des Grafen Mirbach findet. Heraus mit der Sprache!

Oeffentlich hat dieser Bronsart nur die Feuerspritze gegen die Sozialdemokratie empfohlen. Er hat dann auch als Ex-Minister 1898 im mecklenburgischen „Parlament" scharfe Maßregeln gegen die Sozialdemokratie gefordert. Was aber hat er sonst als Minister geplant? —

Major a. D. Endell, der vielgenannte Agrarierführer der Provinz Posen, ist von seinen Getreuen wieder zum Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Kreisvereins ernannt worden. Damit ist Endell wieder an die Spitze der Posener Landwirtschaft gelangt.

Die gesicherte Existenz des deutschen Arbeiters. Der 55 Jahre alte Fuhrmann Anton Kohler in Kempten (Bayern) bezieht eine Unfallrente von monatlich 29 Mark. Da er als vollständiger Krüppel nichts mehr verdienen und mit der Rente von 95 Pfennig pro Tag nicht leben kann, so beantragte er beim schwäbischen Schiedsgericht für Arbeiterversicherung in Augsburg eine Erhöhung der Rente. Der Antrag wurde jedoch als unbegründet (!) abgewiesen und dem Manne sämtliche Kosten aufgebürdet, da er den Antrag aus reinem Mutwillen gestellt habe.

Deutschland marschiert bekanntlich an der Spitze der Sozialpolitik.

Preußen und Bayern. Bekanntlich ist der in Erfurt geplante Korso des Arbeiter-Radfahrerbundes verboten worden. Wahrscheinlich befürchtete man, daß von den Arbeiter-Radfahrern die Bourgeoisie über den Haufen gerannt werden könnte. Nicht so furchtsam und unklug ist man in Bayern. In den Pfingsttagen findet in Bayreuth das bayrische Arbeiter-Sängerbundesfest statt, zu welchem mehrere Tausend Sänger erwartet werden. Der Magistrat von Bayreuth hat nun — den Vätern unserer guten Stadt Halle werden bei dieser Nachricht sämtliche noch vorhandenen Haare zu Berge stehen — nicht nur den Festzug erlaubt, sondern es wird auch Bürgermeister Dr. Casselmann auf dem Begrüßungsabend die Festgäste offiziell bewillkommnen;

15] (Nachdruck verboten.)

Der Liebesgockel.

Ein Hallescher Studenten-Roman von Wilh. Gutekunst.

Allenthalben sah man alte und junge Gesellen, die sich, den Anschein tiefen Kennens annehmend, in Positur setzten und mit dem Kopfe wiegend den Takt der Melodie, die ihnen gerade bekannt war, nachahmten. Andere streckten die Beine behaglich von sich, wühlten mit der einen Hand in der Hosentasche und summten, die glimmende Zigarre zwischen den derben Lippen, den oft gehörten Refrain halblaut und möglichst falsch mit.

An den überfüllten Tischen zeigte sich fast überall Bewegung, dagegen nirgends Platz.

Unsere Freunde waren suchend und scherzend schon hierhin und dorthin geeilt, um einen gemeinsamen Tisch zu erobern, aber vergebens. Von den Eingängen strömten immer neue Scharen herbei. An die hastig und ungeschickt umherrennenden Kellner sich zu wenden, hatte gar keinen Erfolg. Polternd und stolpernd stürzten sie vor sich hin, um ihre meist abgestandenen und schlecht gefüllten Seidel los zu werden. Die meisten waren froh, wenn's für sie glatt abging; waren sie doch nur Sonntags als flotte Bedienung angestellt, während man ihnen in der Woche wohl als Tagelöhner oder Milchkutscher begegnen konnte. Durch schlechte Erfahrungen gewitzigt richteten sie ihr Hauptaugenmerk auf die unbekannten Gäste und sahen es am liebsten, wenn jeder das gebrachte Glas gleich bezahlte, da sie dann der wohlbegründeten Angst vor Drückebergern enthoben waren.

Endlich sah Hans Gruber einen alten schielenden Burschen vorüberholpern, der ihm als früherer Korpsdiener bekannt war. Auf seinen anrufenden Gruß blieb der verschmitzte Geselle auch wider Erwarten stehen und schien keine üble Freude an dem Wiedersehen zu haben. Mit einigen schlechten Zigarren und noch mehr guten Worten wußte ihn Gruber vollends zu fesseln und unter dem zustimmenden Gelächter der übrigen verschwor er sich, gegen mäßiges Entgelt innerhalb weniger Minuten Platz zu schaffen.

Man wunderte sich scherzend, wie er das fertig bringen wolle.

Aber mit sicherem Schritt ging er zu einem großen, günstig gelegenen Tisch, an dem eine Rotte lärmender halbwüchsiger Bürschlein Platz gefunden hatte, und nach wenigen mit gründlichem Geschick geführten Unterhandlungen kam er mit dem Bescheid zurück, daß die Bengels bereit wären, sich gegen zwei Glas Bier und zweimal so viel Zigarren pro Mann expropriieren zu lassen. Unter lautem Jubel wurde das Geschäft perfekt, und in lautem Umkreis drehten sich neugierig die Köpfe nach der lustigen Szene.

Die Alteingesessenen zogen ab, die Eindringlinge machten sich auf den wohlgewärmten Plätzen breit, fast wie im Leben der Völker und Menschen.

Nachdem man endlich unter blutigen Scherzen und vielen Umständen Platz gefunden hatte, begann ein rasches Zechen, und der willige Kellner freute sich seiner aussichtsreichen Kundschaft. Lebhaftes Gerede übertönte schier die Musik, obgleich diese, mit dem Programm fortschreitend, von Nummer zu Nummer sich mehr dem Geschmack des Bierpublikums anzupassen schien.

Ueberall hörte man lautes Geplauder, Summen und Singen, und ganz Gewohnte ließen sich nicht stören, passende Melodien durch Klappern mit Schlüsseln und Gläsern zu begleiten.

Dann brachte die Pause verwirrende Bewegung in die Massen; alles schwirrte von seinen Plätzen aus, um neue Unterhaltung zu suchen.

Die Jünglinge waren hinter den Frauenzimmern her und nicht weniger das ausgelassene Weibervolk hinter den rauchenden und kokettierenden Gesellen. Mit der zunehmenden Verwirrung und dem wachsenden Lärm schien die Schüchternheit zu schwinden.

Ganz ungeziert sah man zigerlhafte Muttersöhnchen mit höchst zweifelhaften Modedämchen schäkern, und nur, wenn sie sich ganz öffentlich in die Arme knüffen oder andere innnreiche Spiele trieben, merkte man an dem pöbelhaften Auftreischen, wen man vor sich hatte.

Pärchen fanden sich, vereinbarten sich, Pärchen trennten sich. Allenthalben Grüße und Zurufe und verweltvolle Annäherungen.

Die Pause war zu Ende; die Musikanten hatten ihren Durst gestillt und warteten ergebungsvoll auf ihren Plätzen der Ankunft ihres Meisters.

Die Menge eilte wieder ihren Tischen zu. Mancher Platz fand sich von einem fremden Gast besetzt, mancher wurde überhaupt nicht mehr beansprucht. Neue Gesellschaften hatten sich zusammengefunden, Pärchen waren verschwunden, neue hatten sich gebildet. Unbeholfen drängten sich die Kellner zwischen den Ankommenden durch, froh, ihre Konsumenten wieder gefunden zu haben, und laut schimpfend, wenn sich einer von ihnen, ohne vorher die Zeche bezahlt zu haben, meuchlings verirrt hatte.

Unsere Freunde, die sich ebenfalls in kleinen Gruppen getrennt unterhalten hatten, kehrten allmählich von ihren Fahrten zurück, lebhaft ihre Abenteuer austauschend. Der harmlose Blick eines schüchternen Mädchens gab reiche Gelegenheit zu endloser Unterhaltung, die kecken Zurufe irgend eines aufgedonnerten Dämchens Stoff zu den gewagtesten Hoffnungen und Kombinationen.

Franz Xaver kam am Arme Grubers dahergeschritten, und ihr verschmitztes Lächeln ließ deutlich erraten, daß ein ganz besonders lohnendes Erlebnis ihre Gemüter bewegte.

Sie blieben stehen und ließen zwei elegante Gestalten an sich vorbei kokettieren, und Gruber konnte sich's nicht versagen, der einen einen bewundernden Fluch zum Gruß im Vorbeigehen zuzuflüstern.

„Kennen Sie das Weib?" fragte Franz Xaver hastig, dem die Wolke auffordnglich feinen Wohlgeruchs, die soeben an ihm vorbeigeschwebt, ein merkwürdiges Verlangen erweckte.

„'s ist die schwarze Ella, ein ganz feudaler Protzkasten!" sagte Gruber lachend, indem er knallend mit der Zunge schnalzte, „ein tolles Weib, die den Teufel verdreht macht! Können sie übrigens mal besuchen, 's ist die Wirtin vom Großen Admiral."

Sie waren zum Tisch gekommen, und die lebhaften Zurufe der andern verhinderten weitere Erklärungen.

„Habt Ihr die Ella gesehen?" rief's ihnen von allen Seiten zu.

„Einfach fürstlich! Ein ganz vertracktes Weib! Die hat's in sich!" und in einem hastigen Zuge trank Alwart dabei sein frisch gefülltes Glas leer.

Die beiden Dämchen hatten sich ganz in der Nähe niedergelassen, und Franz Xaver, der ganz still geworden war, hatte genug Gelegenheit, sie gründlich zu studieren.

Was er da sah, war ihm neu und berauschend.

Mit graziöser Eleganz lehnte sich das Weib in den primitiven Holzstuhl, wie eine Theaterprinzessin sich im lackierten Thronsessel herabzulassen geruht.

Das einfache und so kostbare Kostüm, das ihren Formen erst den vollen Reiz gab, war von so raffiniertem Geschmack, daß es allein schon die Männer anzuglocken vermochte. Dazu auf dem vollen schwarzen Haar ein Hut von sicherer Eleganz, der darauf berechnet schien, mit seinem Schatten der Stirn etwas sinnend Träumerisches zu verleihen, so daß man gezwungen war, immer wieder zurückzukehren, wenn man ein einzig Mal ihr lockendes Auge geschaut hatte. Und mit ausgerechneter Vollendung raffte sie das schwere Kleid über einem Paar zierlichen Füßchen.

Dabei war jede ihrer Bewegungen ein erregender Tanz, jedes ihrer Worte eine seligmachende Lüge, jeder Blick ein falscher Schwur, und die flammenden Blitze ihrer Augen verrieten deutlich eine Vergangenheit.

Ungeniert trank ihr nach einem Weilchen Gruber über alle Tische hinweg zu, und schelmisch dankend erhob sie nur ganz leicht ihr Glas und blinzelte deutlich dem verwirrten Liebesgockel einen Gruß entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0001

außerdem gibt die Stadt einen pekuniären Zuschuß zum Fest, stellt unentgeltlich die Dekorationen, die elektrische Beleuchtung und so weiter. Auch die Garnisonsverwaltung zeigt sich insofern entgegenkommend, als sie eine große Anzahl von Decken, Strohsäcken usw. für die Massenquartiere zur Verfügung stellt. Und das in einer Stadt, in welcher bei der letzten Reichstagswahl der Kampf zwischen Liberalen und Sozialdemokraten auf das heftigste geführt wurde. Man begreift, daß die bayrischen Genossen leichter zu Kompromissen mit anderen Parteien geneigt sind, wie die preußischen.

Die gefährlichen Konsumvereinler. Wie schon mitgeteilt, hat am Himmelfahrtstage in Rudolstadt der Verbandstag der Thüringer Konsumvereine stattgefunden. An diesem Tage durfte die Rudolstädter Garnison die Kaserne nicht verlassen, weil man die Soldaten nicht mit den Genossenschaftlern in Berührung kommen lassen wollte. —

Der Rotkoller verführt den St. Militarismus doch oft zu recht possierlichen Streichen!

Munition auf 2 Jahre sollen Privatnachrichten aus Südwestafrika zufolge, die Hereros haben. —

Die Regierung hat schon wieder zwei Lloyddampfer — Schleswig und Aachen — zu Truppentransporten gemietet.

Verhängnisvolle Salutschüsse. In Magdeburg war beim Salutschießen anläßlich des Geburtstages Wilhelms II. ein Kanonier des 4. Fuß-Artillerie-Regiments an den Augen und an einem Arm, zwei andere leichter verletzt worden. Das Kriegsgericht verurteilte gestern wegen Außerachtlassung der Verhütungsvorschriften den Oberleutnant von Daacke zu zwei Monaten Festung, den Unteroffizier Wegener zu 13 Tagen Gefängnis, einen Gefreiten zu sieben Wochen und zwei Kanoniere zu 14 Tagen strengen Arrest.

Soldatenselbstmord. Auf dem Truppenübungsplatz der Senne hat sich ein Soldat des Inf.-Regts. Nr. 13 (Münster) aus Furcht vor Strafe erschossen.

Breidenbach Nr. ? Wegen Soldatenmißhandlungen in 500 Fällen wurde der Unteroffizier Eckert vom Infanterie-Regiment Nr. 29 vom Kriegsgericht in Trier zu 1½ Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt.

Ausland.

Rußland. Politische Prozesse. Dem B. T. wird aus Petersburg berichtet: Am Mittwoch wurde das Urteil in dem politischen Prozeß des Privatdozenten Anitschkow und der Schriftstellerin Bormann gefällt. Die Verhandlung fand vor einer außerordentlichen Sitzung der Petersburger Gerichtskammer bei verschlossenen Türen statt. Beide Beschuldigte waren ein und desselben „Verbrechens" angeklagt, und zwar des Versuchs, eine größere Anzahl Exemplare des bekannten, in Stuttgart erscheinenden russisch-liberalen Blattes Oswoboschdenie über die Grenze geschmuggelt zu haben. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus für Anitschkow unter Verlust aller besonderen Vorrechte (des Adels und der Diplome) und auf 2½ Jahre Gefängnis für Frau Bormann.

Gegenwärtig wird ein neuer politischer Prozeß vorbereitet, der wahrscheinlich im Juli zur Verhandlung kommt. Die Zahl der Angeklagten ist recht groß: es werden voraussichtlich etwa 30 Personen dem Gericht vorgeführt werden. Sie werden beschuldigt, einen Anschlag auf das Leben des Ministers von Plehwe geplant zu haben.

Der Krieg in Ostasien.

Nach der Meldung eines englischen Blattes soll Kuropatkin sich noch weiter rückwärts konzentriert und sein Hauptquartier von Mukden nach Charbin verlegt haben. Inzwischen rücken die japanischen Kolonnen immer näher an Liaujang und Mukden heran. An den Grenzen der Mandschurei steht auch der chinesische General Ma mit 13000 Mann und 40 Geschützen, und seine Haltung ist für die Russen recht bedenklich.

Inzwischen sind die Japaner bis dicht in die Nähe der Stadt Nutschwang vorgerückt und haben Taschitschan nach einer heftigen Beschießung besetzt, nachdem die Russen ihre Positionen geräumt hatten. Der Angriff der Japaner auf Nutschwang steht unmittelbar bevor.

Am Montag ist von den Japanern der Angriff auf Port Arthur begonnen. Die Stadt Dalny wurde bombardiert und es wurden Truppen dort gelandet.

In Charbin wurden zwei japanische Offiziere hingerichtet, welche versucht hatten, die Eisenbahnbrücke über einen Fluß zu sprengen.

*

Die Krise in Rußland. Auch aus Wilna wird über die verheerenden Wirkungen der gewaltigen Industriekrise berichtet, die sich jetzt in Rußland immer mehr ausbreitet. Die Masse der Arbeitslosen, die buchstäblich nichts zu beißen haben und aus höchste erbittert sind, wächst mit jedem Tage. Die städtischen Wohltätigkeits-Anstalten werden in nie dagewesenem Maße in Anspruch genommen. Im Anschluß an die Arbeitslosigkeit der Industriearbeiterschaft leiden unter der Geschäftsstockung schwer die kleinen Handelsleute, die kleinen Beamten u. s. f. Was unternimmt nun die Regierung, um die durch ihre Politik, durch den Krieg heraufbeschworene Not zu lindern? Aus öffentlichen Mitteln nicht das geringste! Auf die Aufforderung des Polizeihauptmanns fand eine Beratung der hiesigen Vertreter der Stadtbehörden statt, in der beschlossen wurde, daß das wohlhabende Bürgertum von nun an monatlich 2000 Rubel zur Erhaltung der Arbeitslosen beisteuern müsse. An die Verwendung der von der Arbeiterschaft und von allen Kreisen zwangsweise eingetriebenen „freiwilligen Kriegsspenden" für die arbeitslosen Opfer des Krieges wurde dabei nicht gedacht.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle, 18. Mai.

Der Neid um die Beförderung brachte den stud. phil. Hermann Reichard von Bremen, der am 30. September vor. Js. vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 36 als Unteroffizier der Reserve mit der Qualifikation zum Reserve-Offizier entlassen wurde, wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen und Beleidigung eines Vorgesetzten auf die Anklagebank. Der Angeklagte war vom Standgericht wegen der Strafe von 3 Tagen gelinden Arrest verurteilt worden, wogegen er bei dem Kriegsgericht Berufung eingelegt hatte, um seine Freisprechung zu erzielen. Am Tage seiner Entlassung, als der Angeklagte mit einigen Freunden im Kaiserhof seine Beförderung feierte, wurde er plötzlich zum Oberst Pförtner von der Hölle beschieden und dort gefragt, ob er seinem damaligen Vorgesetzten, dem Feldwebel Bernstein von der 3. Kompagnie, eine Kiste Zigarren geschenkt habe. R. beantwortete die Frage mit einem Nein, und der hinzugerufene Feldwebel stellte ebenfalls in Abrede, von R. eine Kiste Zigarren geschenkt bekommen zu haben. Der Oberst eröffnete nun dem Angeklagten, daß der Steuerrat Henze von hier, dessen Sohn mit dem Angeklagten in der Kompagnie diente die Denunziation eingereicht habe, und erteilte R. den Rat, gegen den Steuerrat wegen Beleidigung vorzugehen. Steuerrat Henze war nämlich am Tage von Reichards Beförderung zum Oberst gelaufen und hatte sich darüber beschwert, daß sein Sohn nicht befördert worden war, während R. die Qualifikation zum Reserveoffizier erhalten habe. Letzterer sind andere hätten „auf krummem Wege" das erreicht, was Henzes Sohn auf geradem Wege zu erreichen versucht hätte. Als Oberst Pförtner von der Hölle dann betonte, daß er ein Feind der „Schmiererei" sei, und Bestechungen absolut nicht dulden werde, entgegnete Herr Henze: „Reichardt hat vor Ostern 1903, als er auf Urlaub ging, dem Feldwebel eine Kiste Zigarren geschenkt! Ist das denn keine Bestechung?" Dann erzählte der Denunziant noch, daß R. den Vorgesetzten öfters Zigarren geschenkt und die Minderwertigkeit der Qualität durch eine den Zigarren umgetane „Leibbinde" (kleines buntes Bändchen) versucht habe. Später angestellte Ermittelungen ergaben aber, daß R. tatsächlich dem Feldwebel Zigarren geschenkt habe, und der Oberst kam in die unangenehme Lage, den gegen den Steuerrat Henze wegen Beleidigung des R. erstellten Strafantrag wieder zurückziehen zu müssen. Festgestellt wurde aber auch, daß Henzes Sohn nur deshalb nicht befördert worden ist, weil er beim Examen durchgefallen war. Von dem alten Henze war die Denunziation ein recht nettes Freundschaftsstückchen; denn R. hatte mit der Familie Henze bis zu seiner Beförderung in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden und die Geschichte, daß er dem Feldwebel Zigarren geschenkt habe, dort ganz ungenniert erzählt.

Der Anklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben, und wies darauf hin, daß die Denunziation den Steuerrat Henze jedenfalls in kein gutes Licht stelle. Er sei bei Henzes seinerzeit ein und aus gegangen, und habe dort in der freundschaftlichsten Weise erzählt, daß er dem Bernstein eine Kiste Zigarren dedziert habe. Unbegreiflich erscheine es, wie Herr Henze auch erzählen konnte, die Soldaten hätten schlechte Qualitäten von Zigarren bekommen, und um diesen den Anschein guter Qualitäten zu geben, wären die Zigarren mit einem bunten Papierbändchen versehen worden. Ein harmloser Ulk der Einjährigen sei von Herrn Henze in verletzender Weise für den Angeklagten dargestellt worden. Bernstein habe dafür gesorgt, daß Angeklagter rechtzeitig zum Osterurlaub gehen konnte, und nur deshalb habe er ihm die Zigarren geschenkt. Als ein Mann, wie der Angeklagte, der später einmal dem preußischen Offizierkorps angehören werde, hätte er es nicht dulden können, daß unter ihm stehende Leute ihm unentschädigt Gefälligkeiten erweisen sollten.

Der Ankläger weist darauf hin, daß Bernstein vorläufig noch kein unter dem Angeklagten Stehender gewesen sei; denn B. war doch Feldwebel. An den Regimentsbefehl, wonach das Beschenken Vorgesetzter verboten ist, will der Angeklagte bei der Ueberreichung der Kiste Zigarren gar nicht gedacht haben. Denn es handelte sich um kein Geschenk, sondern nur um eine Dedikation. Den Oberst Pförtner von der Hölle belogen zu haben, müsse er ebenfalls in Abrede stellen, weil er nicht annahm, dem B. eine Kiste Zigarren geschenkt, sondern nur dedziert zu haben.

Zeuge Oberst Pförtner von der Hölle äußert sich über die Unterredung mit Henze und dem Angeklagten. Er habe wiederholt das Schmieren verboten und darauf hingewiesen, daß derjenige, der es aber dennoch tue, unbedingt in das Arresthaus wandere. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Meyer, weist bei der Rechtfertigung der Berufung bezüglich des Umstandes, daß der Angeklagte den Vorgesetzten belogen haben soll, darauf hin, daß der Anklagevertreter einmal gesagt habe: „Es ist das gute Recht der Angeklagten, zu lügen." Dieser Rechtsgrundsatz wird, und ist auch von dem Reichsmilitärgericht anerkannt worden; denn es könne von einem Angeklagten nicht verlangt werden, daß er sich selbst belastige. Der Angeklagte war also befugt, dem Oberst zu verschweigen, daß er dem B. eine Kiste Zigarren gegeben habe. Der Angeklagte habe sich auch nicht des Ungehorsams schuldig gemacht, denn er habe die Zigarren zunächst dem Regimentsbefehl nicht verschenkt, sondern dedziert. Das Gericht hob das Urteil des Standgerichts auf und sprach den Angeklagten frei. In der Begründung hieß es, daß der Angeklagte objektiv wohl ein Geschenk gemacht, dabei aber nicht bewußt gegen den Befehl, „Geschenke an Vorgesetzte zu verabreichen ist verboten", gedacht habe. Des Belügens eines Vorgesetzten habe sich der Angeklagte nicht schuldig gemacht, denn er stellte damals nur in Abrede, die Zigarren behufs Erlangung der Qualifikation zum Reserveoffizier dedziert zu haben.

Wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs, Hausfriedensbruchs und Körperverletzung war der Oekonomiehandwerker Karl Gerbach von der 8. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 153 von Altenburg angeklagt. Der Angeklagte stammt von Eckartsberga, ist von Beruf Schlossergeselle und soll sich bisher gut geführt haben. Er hat nur eine Disziplinarstrafe wegen Zuspätkommens in die Kaserne erhalten. In der Nacht vom 14. bis 15. Februar d. J. war er wegen Bezahlens seiner Zeche in der Gastwirtschaft zum Schützenhaus mit der Bedienung in Streit geraten. Der Angeklagte wurde schließlich aufgefordert, das Lokal zu verlassen, und ging nicht. Er fuchtelte in der Trunkenheit mit seinem Seitengewehr umher, infolgedessen eine Stoßerei entstand, und der Gastwirt Müller einen Hieb über das linke Auge erhielt. Nach der stattgehabten Beweisaufnahme konnte dem Angeklagten aber kein Verschulden beigemessen werden, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

Polizeiliches und Gerichtliches.

§ **Wegen öffentlicher Beleidigung der Regierung** sind am 8. Dezember v. Js. vom Landgerichte Breslau der Redakteur der Volkswacht, Genosse Friedrich Mehrlein, zu 6 Wochen Gefängnis und der Mitangeklagte Krätzig zu einer Geldstrafe von 200 Mk. verurteilt worden. K. hatte der Redaktion Material zugesandt, aus welchem ein Artikel hergestellt wurde, den M. veröffentlichte. Es handelte sich darum, daß einem 70 Jahre alten Forstarbeiter, der arbeitsunfähig geworden war, die gebührende Unterstützung vorenthalten sein soll. Eine von der Regierung eingesandte Berichtigung wurde von M. zwar abgedruckt, aber mit Anmerkungen versehen, in denen ebenso wie in dem ersten Artikel vom Gerichte eine Beleidigung erblickt worden ist. — Die von beiden Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Parteinachrichten.

— **Die Einführung fester Beiträge** der Partei-Organisationen an die Parteihauptkasse wird von mehreren Parteiblättern gefordert. Zur Begründung dieser schon mehrfach auf Parteitagen angregten Forderung wird auf die Tatsache hingewiesen, daß zwei Drittel sämtlicher freiwilligen Beiträge jetzt von Berlin und Hamburg getragen würden. Eine Uebersicht über die Parteieinnahmen seit 1898 gewährt nämlich folgendes Bild:

Jahr	Gesamt-einnahme Mk.	Davon Vorwärts-Ueberschuß	Sonstige Partei-geschäfte Mk.	Berlin-Hamburg Mk.	Das übr. Reich Mk.
1898	315 866	53 347	98 512	82 047	51 291
1899	340 956	64 677	115 919	75 731	62 892
1900	249 582	58 710	15 200	84 864	52 667
1901	317 274	80 446	27 674	107 556	42 043
1902	338 408	60 601	21 000	96 632	62 047
1903	628 247	72 338	35 255	236 774	170 026

Die Beiträge in der letzten Spalte vorstehender Uebersicht stammen in der Hauptsache wiederum nur aus einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Orten. So sind die drei Hauptstädte der Provinz Sachsen in den letzten sechs Jahren mit folgenden Beträgen beteiligt:

	Erfurt	Halle	Magdeburg
1898	202.— Mk.	200.— Mk.	2300.— Mk.
1899	50.— „	500.— „	18.— „
1900	175.— „	300.— „	8600.— „
1901	400.— „	900.— „	—.— „
1902	300.— „	800.— „	1152.45 „
1903	100.— „	1000.— „	300.— „

Die einzelnen Wahlkreise des Regierungsbezirks Merseburg sind an den Beiträgen mit folgenden Ziffern beteiligt:

	1898 Mk.	1899 Mk.	1900 Mk.	1901 Mk.	1902 Mk.	1903 Mk.
Torgau-Liebenwerda	—	65.60	—	44.70	50	31.20
Wittenberg-Schweinitz	—	—	15	10	20	—
Delitzsch-Bitterfeld	7.10	10	—	—	50	—
Halle und Saalkreis	204	500	300	900	800	1000
Mansfelder Kreise	—	—	—	10	10	—
Sangerhausen-Eckartsb.	—	—	—	—	—	—
Merseburg-Querfurt	—	—	—	—	—	—
Zeitz-Weißenfels-Naumb.	1.75	750	332.16	200	350	783

Demnach haben an Parteibeiträgen in den letzten sechs Jahren geleistet:

Halle-Saalkreis	3 704.— Mk.
Zeitz-Weißenfels-Naumb.	2 366.91 „
Torgau-Liebenwerda	191.50 „
Delitzsch-Bitterfeld	77.10 „
Merseburg-Querfurt	50.— „
Wittenberg-Schweinitz	35.— „
Mansfelder Kreise	20.— „
Sangerhausen-Eckartsberga	—.— „

Diese Ziffern können als befriedigend nicht angesehen werden. Von den Kreisen mit schwachen Organisationen wird niemand starke Leistungen beanspruchen. Wenn aber ein Kreis 6 Jahre lang gar nichts an die Parteikasse abführt, so liegt das in einem Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl. Auch der Merseburger Kreis hat 5 Jahre lang keinen Beitrag abgeführt. Daß die Mansfelder Kreise nur zweimal 10 Mark einsandten, wird jeder begreiflich finden. Man erkennt aber doch daraus, daß wenigstens der ernste Wille vorhanden gewesen ist, und das genügt vorerst. Jeder Kreis muß es sich zur Pflicht machen, regelmäßige Beiträge der Parteihauptkasse zufließen zu lassen. Sind die Beiträge auch gering: ganz ohne Beitrag sollte kein Kreis bleiben.

Gewerkschaftliches.

Zum Bäckerstreik in Berlin. Zeichen und Wunder! Wegen Beleidigung und unlauteren Wettbewerbs hat der Vorstand der Berliner Bäcker-Innung gegen den Leiter des Berliner Bäckerstreiks Strafantrag gestellt. Dieser Strafantrag ist vom Ersten Staatsanwalt Isenbiel abgewiesen worden. In der Begründung dieser Abweisung heißt es: „Die Bezeichnung „alter Jesuit" braucht in dem Zusammenhange des Flugblatts nicht unbedingt als eine Ehrkränkung aufgefaßt zu werden, sondern kann im Gegenteil auch als eine gewisse Anerkennung der Schlauheit der Gegenpartei gelten. Selbst wenn man sie als eine Beleidigung ansehen will, erscheint sie mit Rücksicht auf die Erregung des Lohnkampfes, in dem sie gefallen ist, nicht so schwerwiegend, daß ihre Verfolgung im öffentlichen Interesse geboten wäre."

Herr Isenbiel, der sonst nicht zu den angenehmsten Staatsanwälten gehört, hat mit bemerkenswertem Mut den Zorn der Bäckermeister auf sich geladen. Wenn man nicht einmal mehr auf den Staatsanwalt vertrauen kann, hört sich doch alles auf. Zu wie schönen Strafen hat man die Streikleiter von Krimmitschau verurteilt. Aber da sieht man wieder einmal, daß von Staats wegen für den „kleinen Mann" gar nichts geschieht!

Gemeindezeitung.

Aue. (Eig. Ber.) Dem Verdienst die Krone gegeben hat die letzte Gemeinderatssitzung, indem sie den bisherigen Gemeindevertreter der 3. Abteilung Herrn Maurerpolier Albert Hans zum Schöppen wählte. Durch seine Tätigkeit in der Gemeindevertretung hatte er das Herz der Kollegen, welche das mobile und das immobile Kapital vertreten, so oft erfreut, daß sie wünschten, ihn noch recht lange im Gemeinderat tätig zu sehen. Da aber Herr Hans sicher bei der nächsten Wahl durch einen frischen Luftzug hinausgefegt worden wäre, nahmen sie die Gelegenheit beim Schopf und wählten ihn zum Schöppen. Recht so! Suum cuique. —

Aber die Genossen, welche seinerzeit verlangten, unser Vertrauensmann solle für die Wahl des Herrn Hans eintreten, da er doch Parteigenosse sei, sogar den Vorwärts abonniert habe, werden jetzt einsehen, wie recht unser Vertrauensmann hatte, dieses Verlangen abzulehnen, und wie richtig er ferner handelte, als er die Einladung ablehnte, bei einem von Herrn Hans im Vereinslokal des Sozialdemokratischen Vereins gespendeten Faß Bier mitzutrinken. Der Mahnruf: Seid vorsichtig bei Auswahl der Kandidaten! Laßt Euch nicht durch Phrasen und Spenden täuschen! ist eben für alle Orte von Wert.

Dieselbe Sitzung beschloß auch, eine Petition an die Regierung einzureichen, damit diese dem Beschluß der Schulväterversammlung, die Lehrergehälter aufzubessern, die Bestätigung versage, weil Aue zu sehr belastet sei. Die arme Gemeinde Aue! Seit langen Jahren hat Aue nur 70 und unter 70 Proz. Gemeindeabgaben erhoben; erst seit kurzer Zeit ist eine Steigerung, aber auch nur auf 100 Proz. erfolgt. Die Veranlagung zu den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) erfolgt unter größtem Wohlwollen der Gemeindeverwaltung und Gemeindevertretung, wo das industrielle Kapital seine Repräsentanten und Kommis an einflußreichen Stellen tätig sein läßt. Obwohl gerade durch diese Industrie der Gemeinde sehr hohe Armen- und Schullasten erwachsen, denkt niemand daran, die Gewerbesteuer straffer heranzuziehen. Aue hat nur 1100 Einwohner, aber im Gemeindebezirk werden 6—700 Arbeiter gewerblich beschäftigt. Welchen Mehrwert da die Unternehmer einheimsen, läßt sich nur schätzen. Daß er nicht gering ist, beweist ihr Gedeihen. Aber trotzdem fühlen sie sich arm, so arm, daß sogar ihr Herz, das angeblich so warm für die Lehrer schlägt, schweigen muß und sie zum Petitionieren gegen die Lehrer zwingt.

Im Verlauf dieser Beratung zeigte sich auch Herr Hans wie immer. Auch in Zangenberg waren nämlich die Arbeiter in einer Schulväterversammlung energisch für Bewilligung einer Zulage an die Lehrer eingetreten. Der dortige Pastor hatte als liebevoller Vorgesetzter der Lehrer hierbei den Arbeitern zugerufen: „Sie haben gut bewilligen aus fremden Taschen." Es soll hier nicht näher auf diesen Ausspruch eingegangen werden, bemerkt sei aber doch, daß jeder Arbeiter, und wenn er nur 1.20 Mk. täglich verdient, hier Gemeindeabgaben zahlen muß, dagegen der Pastor bei 25 Mark täglichem Einkommen keinen Pfennig Gemeindeabgaben zahlt. Herr Hans fand den pastoralen Ausspruch für so treffend, daß er ihn in der Gemeinderatssitzung wiederholte und im Lapidar-Stil schloß: „Und er hat recht!" Daß Herr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190405 20-11/fragment/page=0002

Hans gerade so wie der Herr Pastor die Tatsachen auf den Kopf stellte und sich dabei als Arbeiter selbst ins Gesicht spuckte, ist ihm gleich. Der landräthlichen Bestätigung als Schöppe ist er sicher. Bei der Lehrerdebatte offenbarten Mitglieder der Gemeindeverwaltung ihre Wünsche dahin, man möge die älteren Lehrer abschieben und dafür junge Lehrer zu 2.30 Mk. pro Tag, am liebsten wohl bankerotte Kaufleute oder entlassene Unteroffiziere, anstellen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Bad Schmiedeberg. Unserm Konsumverein geht's nicht anders, als anderen Konsumvereinen. Man ist ihm in gewissen Kreisen nicht besonders grün. Daß die Arbeiter sich auf diese Weise selber helfen, gefällt vielfach nicht. Die Arbeiter sollen nach diesen Leuten immer und überall abhängig bleiben. Aber dazu sind die Arbeiter nicht gewillt, auch in Schmiedeberg nicht. Sie wollen des Vorteils der Konsumgenossenschaft nicht mehr entgehen. Und daß sie damit recht haben, das hat ja in der Gerichtsverhandlung vom vorigen Mittwoch gerade der als Amtsanwalt fungierende Bürgermeister gezeigt, indem er auf die eminente soziale Bedeutung der Konsumgenossenschaften hinwies. Leider gibt es noch viele Arbeiter und sonstige kleine Leute, auch in Schmiedeberg, die das noch nicht erkennen. Möchten doch auch sie begreifen, daß sie durch die Organisation ihrer Kaufkraft wirtschaftliche Macht gewinnen und mit Hilfe derselben ihre Lage wesentlich bessern können. Der Konsumverein schaltet den Händlerprofit aus, er kauft im großen billig, er wirkt durch Barzahlung der teuren Borgwirtschaft entgegen, er sorgt für gute, unverfälschte Ware, er übt die Arbeiter in der Verwaltung und führt zur Entwicklung organisatorischer Verwaltungstalente. Endlich bildet der Konsumverein die Grundlage zur Eigenproduktion der Arbeiter, sowohl am Orte (Bäckerei, Fleischerei oder dergleichen), als auch durch Zentralisation der Konsumvereine Deutschlands in großen Zentralfabriken (Seifenfabrik in Aken a. E.). Dies alles ist wohl geeignet, um besonders die Arbeiterklasse zu nützen. Mögen daher die Arbeiter von Schmiedeberg und Umgegend alle Mitglieder des Konsumvereins werden und durch fleißiges Kaufen nur im eignen Laden ihre genossenschaftliche Treue beweisen!

Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 6. Mai 1904.

1. Eingänge und Mitteilungen. Dem Vorsitzenden war eine Anzahl Probenummern der Zeitschrift Der Tier- und Menschenfreund übermittelt worden. Die Zeitschrift behandelt eingehend die Vivisektion. Gewerkschaften, Vereine usw. erhalten die Zeitschrift auf Verlangen gratis vom Verlag zugestellt. — Die Schriftstellerin Fanny Imle beabsichtigt eine Broschüre über die Tarifgemeinschaften resp. Tarifverträge zu schreiben. Sie ersucht das Kartell, diejenigen Gewerkschaften, die mit den Unternehmern Tarifverträge abgeschlossen haben, zu veranlassen, ihr ein Exemplar des Tarifs zu übersenden. Der Vorsitzende ersucht die in Betracht kommenden Gewerkschaften, ihm je zwei Exemplare des Tarifs zu übermitteln. — Die Generalkommission der Gewerkschaften teilt mit, daß die Protokolle des Heimarbeiterschutzkongresses im Buchhandel für 60 Pf. pro Exemplar zu beziehen sind. Die Gewerkschaften sollen aber, sofern die Bestellung durch die Kartelle erfolgt, Vorzugspreise erhalten und zwar das Exemplar zu 30 Pf. Die Gewerkschaften werden ersucht, die Bestellungen baldigst im Arbeiter-Sekretariat aufzugeben. — Von den streikenden Diamantarbeitern in Oberstein-Idar war ein Unterstützungsgesuch eingegangen. Die Sitzung beschließt, den Streikenden 50 M. zu übermitteln.

2. Gewerkschaftsfest. Der Magistrat hat auf das Gesuch des Kartells, zum Gewerkschaftsfest die Peißnitz zu überlassen, geantwortet, daß dem Kartell an einem Sonntage das für die Allgemeinheit bestimmte Lokal nicht überlassen werden könne. Das Gewerkschaftsfest findet somit am 3. Juli im Brunnerts Bellevue, Lindenstraße, statt. Genosse Schnabel erstattet seitens der in letzter Sitzung gewählten Kommission darüber Bericht, wie das Fest in diesem Jahre gefeiert werden soll. Darnach soll das Fest in gleicher Weise wie in den Vorjahren gefeiert werden. Der sich im vorigen Jahre unliebsam bemerkbar machende Platzmangel wird diesmal nicht eintreten, da der jetzige Wirt sich verpflichtet hat, für ausreichende Sitzgelegenheit nach jeder Richtung hin Sorge zu tragen.

3. Gewerkschaftsversammlung. Hierzu macht der Vorsitzende die Mitteilung, daß der für das Thema „Der Generalstreik" vorgesehene Referent Dr. Friedberg-Berlin auf einige Monate von Berlin abwesend ist, zunächst also das Referat nicht übernehmen kann. Es wird sodann beschlossen, in nächster Gewerkschaftsversammlung den Genossen Brandes-Magdeburg über das Thema „Welche Aufgaben stellt die Volksgesundheitspflege an die Gewerkschaftskartelle" referieren zu lassen. Die betr. Versammlung soll am 5. Juni, vormittags ½12 Uhr im Bellevue stattfinden. — Nachträglich teilte der Genosse Brandes mit, daß er verhindert ist, das Referat zu übernehmen. An seiner Stelle wird nun am 5. Juni Reichstagsabgeordneter Schöpflin-Leipzig über das Thema: „Moderne Organisationen — moderne Wirtschaftskämpfe" referieren. Der Vorstand.)

4. Streiks und Lohnbewegungen. Die Delegierten der Maurer, Bau- und Erdarbeiter, Stukkateure erstatten Bericht über stattgefundene und noch schwebende Unterhandlungen mit den Unternehmern. Dieselben waren noch nicht zum Abschluß gelangt; jedoch bestand begründete Hoffnung, daß im Wege friedlicher Vereinbarungen entsprechende Verbesserungen für die Arbeiter eingeführt werden.

5. Verschiedenes. Ein dem Kartell übermitteltes Gesuch betr. Aufnahme einer Enquete über die Heimarbeiter in Halle wurde den in Betracht kommenden Gewerkschaften überwiesen. — Von den Vertretern der Maler wurde Klage geführt, daß der bestehenden Bauarbeiterschutzkommission nicht die nötige Beachtung geschenkt würde. Der Vorsitzende der Bauarbeiterschutzkommission soll ersucht werden, in nächster Sitzung über die Tätigkeit der Kommission Bericht zu erstatten. — Neu angeschlossen haben sich dem Kartell die Gemeindearbeiter. Der Vorsitzende begrüßt die erschienenen Delegierten dieser Organisation und hofft, daß keinem Mitgliede Schwierigkeiten betreffs der Organisationszugehörigkeit in den einzelnen Betrieben bereitet würden. Das Koalitionsrecht sei für alle Arbeiter da und hoffentlich werden die Gemeindearbeiter mit Hilfe ihrer Organisation ihre Lebenslage genau so zu verbessern in der Lage sein, wie dies in anderen Städten bereits mit Erfolg geschehen ist. — Hierauf reichte der Genosse Grimm eine sich scharf gegen den Handels- und Transportarbeiter-Verband richtende Resolution ein. Der Vorsitzende nimmt sofort hierzu Stellung und betont, daß es auf keinen Fall angängig sei, am Schlusse der Sitzung derartige tiefeinschneidende Fragen zu behandeln und Resolutionen einzureichen, die die Gewerkschaften anstatt fester zusammenzuschließen, sie auseinandertreiben. Das Kartell habe stets die vermittelnden Momente, aber niemals die trennenden zu ergreifen. Glaube ein Delegierter oder eine Gewerkschaft Beschwerde gegen die andere zu haben, so müssen zuerst die beiden in Betracht kommenden Vorstände die Differenz zu schlichten suchen. Gelinge es den Vorständen nicht, erst dann könne das Kartell eintreten und würde dies auch jederzeit geschehen. Im Kartell müßten die gewerkschaftlichen Angelegenheiten in ruhiger, sachlicher Weise erledigt werden; persönliche Streitereien hätten immer der Gewerkschaftsbewegung geschadet, und das Kartell müsse allen persönlichen Streitereien die Spitze abbrechen. In demselben Sinne sprachen sich die Genossen Starke und Raue aus, und da auf Anfrage der Genosse Grimm erklärte, diese Resolution nicht im Auftrage seines Verbandes sondern aus seiner eigenen Initiative heraus eingereicht zu haben, so wurde über dieselbe zur Tagesordnung übergegangen, da die Delegierten nicht als selbständige Mitglieder sondern nur als Beauftragte der Organisation dem Kartell angehören. — Eine weitere Anregung des Genossen Grimm, die Kartellsitzungen durch sozialpolitische Vorträge auszufüllen, fand nicht die nötige Unterstützung. — Der Genosse May, Inhaber des Lokals „Zur Sonne" in Nietleben, ersucht die Gewerkschaften bei Ausflügen usw. um Unterstützung. Die Gewerkschaften werden ersucht, dieses Lokal bei Ausflügen usw. zu berücksichtigen, zumal den Arbeitern dort der Saal auch zu Versammlungen zur Verfügung steht. Im übrigen befinden sich sämtliche Lokalitäten in schönem, sauberen Zustande; ebenfalls ist ein großer, schattiger Garten vorhanden.

Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung gegen 11 Uhr.

Präsenzliste: Anwesend 57 Delegierte. Entschuldigt fehlen Labes, Bauarbeiter; Schneider, Buchbinder; Böhme, Brauer; Döring, Glaser; Kuhles, Holzarbeiter; Thiele, Schneider; Ganzer, Steinsetzer. Unentschuldigt fehlen Bohle, Bäcker; Simon, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter; Bontenbale, Bildhauer; Krieger, Gärtner; Hennicke, Holzarbeiter; Bernstein, Lagerhalter; Borgmann, Lederarbeiter; Müller, Lithograph; Kuhlhardt, Maurer; Knieschke, Musiker; Fromhold, Schmied; Schlegel, Stukkateur; Hohmann, Tapezierer. H.

Quittung.

Für Parteizwecke: Aus Freiberg 8.— M. Gerlg.
Naumburg. Von einem roten Kegelsungen am ersten Mai —.65 M. Franz Breunig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dümmig in Halle.

Pfingstwiese auf der **Halleschen Rennbahn,** Merseburgerstr. 74, vom 22. bis 29. Mai.

Luckenau. Den 1. Feiertag grosse kinematographische Vorführung von wunderbaren lebenden Photographien durch die „Phisographia". Alles andere bekannt.

Bergisdorf. Zu dem am 2. Pfingstfeiertag stattfindenden **Ball** ladet freundlichst ein R. Kresse.

5 Prozent Rabatt-Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

Hosenträger, haltbare Sorten, 45, 90 ₰, 150 M.

Spazierstöcke 45, 95 ₰, 1.50 M

Spazierstöcke aus Stahlrohr 1.65, 2.25, 2.85 M

C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

Neues Fahrrad, 16 M., v. Leipzigerstr. 27.

Pfingstwiese auf der **Halleschen Rennbahn,** Merseburgerstr. 74, vom 22. bis 29. Mai.

Große Ulrichstraße 45.

Billigste und beste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art.

Große Ulrichstraße 45.

Nur erprobte erstklassige Fabrikate zu den **allbekannt billigsten Preisen.**

Damen-Schnür- u. Knopfstiefel, echt Chevreaux	7.50 M.	Herren-Schnürstiefel, echt Chevreaux	8.50 M.
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel, echt Boxcalf	7.50 „	Herren-Schnürstiefel, echt Rindleder	6.00 „
Damen-Zeugschuhe	0.95 „	Herren-Boxcalf-Schnürstiefel	7.50 „
Damen-Segeltuchschuhe	2.50 „	Herren-Walk-Zugstief., Spiegelropf., Handarb.	6.50 „
Damen-Lederhausschuhe	2.50 „	Herren-Schaftstiefel	6.50 „
Damen-Schnür- u. Knopfstief., imit. Chevreaux	5.00 „	Herren-Segeltuchschuhe braun und schwarz	3.00 „
Damen-Schnürstiefel, Rosleder	3.60 „	Herren-Zugstiefel	3.90 „
Damen-Spangenschuhe	2.75 „	Herren-Schnürstiefel, rot und braun	7.50 „
Damen-Lack-Spangen Ia. mit Lederabsatz	5.50 „	Kinder-Sandalen, genagelt mit Fleck	von 0.75 M. an
Boxcalf-Schnürstiefel m. Lackkappen, Nr. 31/35	5.50 „	Ungarische Sandalen	„ 0.25 „ „

Sandalen, Tennisschuhe, Pantoffeln, Turnschuhe etc. in größter Auswahl.

S. Jacob, Große Ulrichstraße 45.

Jeder Käufer erhält Rabatt-Marken.

No. 19 ist die seit über 20 Jahren bei mir gut eingeführte und sehr preiswerte **Qualitäts-Zigarre** und kostet nur à Stck. 4 Pf. 12 Stck. 50 Pf. à Kiste enth. 100 St. 2.75 Mk. Halle. **Paul Keitel,** Gr. Ulrichstr. 36. neb. Julius Hammerschlag

Schaft-, Zug- und Kinderstiefel, selbst angefertigt, sehr dauerhaft gearbeitet, mit guten Zutaten, wie bekannt, empfiehlt billig **Alter Markt 11,** Hof links, kein Laden. J. Sternlicht. Telephon 1946.

Für **Rabatt-Sparmarken** lose und eingeklebt im Buch in jeder Höhe gibt Ware dafür **Emaille-Geschäft Geiststraße, Ecke Neumarktstraße.**

500 getrag. Artikel aller Art billig. Sommerüberzieher, Rock- u. Jackettanzüge, Gehröcke, Fracks, getr. Hosen, Mäntel, Taschenuhren für Damen und Herren, Uhrketten, 20 Stck. alte Violinen, Trompeten, 1 Tuba, 1 Posaune, 200 gebr. Stiefeln u. Stiefeletten, a. neue Reisekörbe, Handkoffer 2c. alles spottbillig. **Schülerstraße 1. Renner.**

Wer bei **Otto Knoll,** Leipzigerstr. 36, **Herrenkleider,** gleichviel ob fertig oder nach Maas, kauft, ist sicher zufrieden. Alle Sachen sind aus nur besten Stoffen mit gutem Futter, sauber und elegant hergestellt und haben großstädtischen Schnitt. Gut und preiswert ist Geschäftsprinzip. Rabatt-Marken.

Pfingstwiese auf der **Halleschen Rennbahn,** Merseburgerstr. 74, vom 22. bis 29. Mai.

„Samm-Wat" billiger!

Fort mit Wichse gebraucht

bester Schuhcrème schwarz & farbig.

„Samm-Wat" macht Schuhwerk weich, geschmeidig, wasserdicht und glänzend. Sensationeller Erfolg! Preis pro Dose schwarz 20 Pfg., farbig 35 Pfg. Alleinverkauf für **Halle. Warenhaus Leopold Nussbaum** Gr. Ulrichstr. 60/61.

Lederpantoffeln, Segeltuchschuhe, in gr. Auswahl, empfiehlt billig J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Kanarien-Weibchen, junge und alte, kauft H. Halbauer, Weißenfels, Töpferd. 17.

Pfingstwiese auf der **Halleschen Rennbahn,** Merseburgerstr. 74, vom 22. bis 29. Mai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190405 20-11/fragment/page=0003

S. Weiss, Halle a. S.

Grösstes Spezialhaus der Provinz Sachsen für feine Herren- und Knaben-Moden.

Von Vorteil für jeden Käufer

ist die **Besichtigung** der mit **Preisen** versehenen **Ausstellung** im **Mittel-Schaufenster** meines **Geschäftshauses Leipzigerstrasse.** Ein jeder kann sich dadurch von der **Preiswürdigkeit** und **Leistungsfähigkeit** überzeugen.

Ganz besonders mache ich auf die **ausgestellten Anzüge**

Herkules, Triumph, Krösus, Mentor

aufmerksam.

Preisangaben unterlasse ich hier,

da man aus **Zeitungspreisen** die **Preiswürdigkeit nicht beurteilen** kann.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

Die Maurer von Hohenmölsen u. Umgeg.,

die gesonnen sind, dem Verbande beizutreten, werden ersucht, Dienstag den 24. Mai vormittags 10 Uhr im Bahnhofs-Restaurant zu einer

Besprechung

pünktlich zu erscheinen.

Konsumverein zu Hohenmölsen.

Sonntag den 5. Juni cr. nachmittags 3 Uhr im Schützenhaussaale hierselbst

General-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Bericht über das 1. Quartal 1904.
2. Spareinlagen betreffend.
3. Bericht über den Unterverbandstag zu Rudolstadt.
4. Geschäftliches.

Hohenmölsen, den 16. Mai 1904.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Hohenmölsen. E. G. m. b. H.
Franz Lößner, Vorsitzender.

Verdingung.

Die Maurer-, Zimmerer-, Dachdecker-, Glaser-, Schlosser-, Klempner- und Maler-Arbeiten

zur Herstellung unseres Geschäftshaus-Neubaues in Granschütz sollen einzeln und öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in unserem Kontor zur Ansicht aus. Die Angebote sind versiegelt bis zum 25. Mai cr. abzugeben.

Der Vorstand des Konsumvereins zu Hohenmölsen.
E. G. m. b. H.
Heinold. Weiße. Trauer.

Gebr. Kinderwagen zu verkaufen. **Meckelstr. 6, Hof, II l.**

Sonnen-Schirme

Gegründet 1854.

Frz. Rickelt.

weiss **Batist**	1.25 M.
gestreift **Halbseide**	2.00 „
prachtv. Muster **Chiné-Halbseide**	2.00 „
reiches Sortiment **Chiné-Rein-Seide**	4.50 „

Kleinschmieden 2.

Auswahlsendungen.

Konsumverein für H.-Giebichenstein

und Umgegend. E. G. m. b. H.

Dienstag den 31. Mai abends ½9 Uhr im „Weißen Roß" Geiststraße

ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Abänderung der §§ 16 und 38 des Statuts.
3. Anträge der Mitglieder, welche bis Donnerstag den 26. Mai eingereicht sein müssen.

Der Aufsichtsrat.
Göhre. Koch.

Einlaß erfolgt nur gegen Vorzeigung der neuen grauen Mitgliedskarte.

Konsumverein für Querfurt und Umgeg.

Sonntag den 22. Mai nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Voigt, Schloßbrücke

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das 1. Halbjahr 1903/04. 2. Geschäftliches. 3. Anträge.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Markenkarte gestattet.

Der Aufsichtsrat. Karl Schmidt, Vorsitzender.

Erklärung.

Die Aeußerung, welche ich am 8. d. Mts. in der General-Versammlung des **Konsumvereins Streckau** in **Luckenau** gegen den Bäckermeister **Franz Kölbel** aus **Zeitz** getan habe, beruht auf Unwahrheit. Ich erkläre denselben als einen ehrlichen Mann.

Streckau, den 18. Mai 1904.

Max Fuchs, Bergarbeiter.

Spare bei Nussbaum!

Gesetzlich geschützt!

Rabatt-Karte

D. R. G. M. 105 661.

Warenhaus

Leopold Nussbaum

Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Diese mit unseren Rabatt-Marken beklebte Karte nehmen wir mit

1 Mark

in Zahlung.

Kennen Sie unser Rabatt-System!

Leopold Nussbaum

Fernruf 378.

G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 60/61. **Halle a. S.** Barfüsserstrasse 3/5.

Sport- und Kinderwagen

in bekannt grosser Auswahl! Enorm billige Preise!

Veranda-Möbel, Rohrgeflecht,

rot lackiert, wetterfest!

Stühle, solid gebaut	3 50 Mk.
Sessel, bequeme Form	5 45 Mk.
Tisch, sehr dauerhaft	11 00 Mk.
Bank, riesig bequem	13.00 Mk.
Faulenzer, sehr stabil	2.25 Mk.
Faulenzer, mit Armlehne	2 85 Mk.
Faulenzer, mit Armlehne und Fussstütze	3 95 Mk.
Blumentisch, elegante Ausführung	6,45, 4.95 Mk.
Blumentisch, mit Aufsatz	8.50 Mk.

Reisekörbe.

ca. 50 cm	55 cm	60 cm
2.95	3.85	4.95

Reisekörbe.

Ia gewürfelt

ca. 65 cm	70 cm	75 cm	80 cm
5.75	6.85	7 50	8.25
ca. 85 cm	90 cm	95 cm	100 cm
9.50	10.50	11.00	12 00

Patent-Klappmöbel,

System Krempff, wetterfest, grün und rot lackiert.

Sessel, sehr bequem	5.85 Mk.
Tisch, lange Form	9.75 Mk.
Tisch, runde Form	5.85 Mk.
Bank, solid gearbeitet	9.75 Mk.
Fussbank, sehr fest	0.95 Mk.

Kindermöbel in gleicher Ausführung.
zu billigsten Preisen.

Täglich frische Zufuhr von Spargel, per Pfd. **15** Pfg., **30** Pfg., **48** Pfg., **58** Pfg.

Bis 10 Uhr abends geöffnet.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Hallescheu Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0004

Beilage zum Volksblatt.

Nr. 117. Halle a. S., Freitag den 20. Mai 1904. 15. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 19. Mai.

Nachklänge zur Maifeier.

An unserer Gesetzlichkeit sollt Ihr zu Grunde gehen! rief der alte Liebknecht einstmals im Reichstage den bürgerlichen Parteien zu. Tatsächlich gibt es in Deutschland keine Partei, die wie die sozialdemokratische mit dem Heer von Paragraphen, Verordnungen, Verfügungen in gleicher Weise zu rechnen hätte. Alle Aktionen unserer Partei sind beeinflußt durch die Frage: In welcher Weise vermeiden wir Konflikte mit den Rechtsinstitutionen des Staates? Das geschieht natürlich nicht aus Liebe oder Achtung vor den papiernen Paragraphen, sondern aus dem Bewußtsein heraus, daß uns der Klassenstaat im entgegengesetzten Falle an unseren Finanzen oder an der persönlichen Freiheit schädigt. Glauben wir nun in jedem einzelnen Falle alles getan zu haben, um den gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden, so müssen wir leider immer wieder die Erfahrung machen, daß es fast zur Unmöglichkeit gehört, sich an dem spitzen Stacheldraht von strafgesetzlichen und verwaltungsrechtlichen Bestimmungen nicht zu verletzen.

Ein Beweis von vielen: die diesjährige Maifeier. Die leitenden Parteikreise erwogen nach allen Richtungen und unter Zuhilfenahme ihres staatsanwaltschaftlichen Talents, das sich allmählich bei jedem der Parteigenossen herauszubilden beginnt, der längere Zeit in der Arbeiterbewegung tätig ist, alle Möglichkeiten und Umstände, die uns eine straflose Maifeier sicherten. Nichts wurde dabei außer acht gelassen, mit allen Zufällen wurde gerechnet, alle Polizeiverordnungen und -Verfügungen wurden herangeholt, um den Behörden in keiner Weise Anlaß znm Einschreiten zu geben. Die gesetzlichste Partei bewährte sich aufs glänzendste. Es war nach diesen Vorkehrungen geradezu ausgeschlossen, daß Anklagen entstehen konnten.

So dachten w i r. Die Behörden denken anders. Sie haben uns am 1. Mai nicht nur ein Massenaufgebot von Gendarmen zur Bewachung auf den Hals geschickt, obwohl es nichts zu bewachen gab. Diese Wächter für die Sicherheit und Ordnung bereiteten aber auch den Boden vor, auf dem Strafmandate, Anklagen reifen mußten. Sie notierten die Kutscher, die über einen angeblich verbotenen, in Wirklichkeit seit 10 Jahren benutzten Weg bezw. über eine Holzbrücke fuhren; sie notierten die Kneiper, die im Auftrage des Vertrauensmanns Reiwand Bier verzapften, die Händler, die Würstchen verkauften, sie notierten alles. Der Nachhall dieser eifrigen Schreibarbeit macht sich jetzt bemerkbar in — Strafmandaten.

Ungefähr 15 Kutscher, die Bier 2c. auf den Festplatz brachten, haben jetzt Strafmandate in Höhe von 5 Mk. erhalten, weil sie die Zufahrtswege benützten, die seit Jahren alle Besitzer von Wiesen in der Nähe des Bahndammes — bei Schlettau — befuhren. Die letzteren haben sich nie strafbar gemacht, wohl aber die Kutscher, die den Maifeiernden Bier zuführten.

Natürlich werden sich die mit dem Strafmandat Bedachten nicht beruhigen; sie haben bei der Zufuhr von Bier 2c. lediglich als Beauftragte Reiwands gehandelt, können also nicht bestraft werden. Das Schöffengericht soll als nächste Instanz über die Berechtigung der Strafmandate urteilen. Die mit Strafmandaten Bedachten werden deshalb ersucht, sich sofort persönlich im Arbeitersekretariat zu melden.

Unsere Fähigkeit, zu erkennen, was ist in Preußen strafbar und was nicht, muß eine Steigerung erfahren.

Die Mühlenarbeiter

wollen gleichfalls in eine Lohnbewegung eintreten. In einer stark besuchten, öffentlichen Versammlung in Kautzsch Restaurant sprach am vorigen Sonntag der Obermüller Bartels-Lübeck. Er führte den Anwesenden treffend vor Augen, wie auch in der Mühlenindustrie die Kluft zwischen Kapital und Arbeit immer größer wird und von dem patriarchalischen Verhältnis nichts mehr zu finden sei. Sehr geschickt verstand er es, klarzulegen, daß gerade die Erzeuger unseres täglichen Brotes, die Mühlenarbeiter, unter den erbärmlichsten Verhältnissen arbeiten müssen. Ueberaus lange Arbeitszeit und die niedrigsten Löhne bestehen noch in der Mühlenindustrie trotz der an sich sehr gesundheitsschädlichen Arbeit.

Die Jahresberichte der Berufsgenossenschaft sowie der Krankenkassen ergeben, daß auf 1000 Mühlenarbeiter 12 Unfälle kommen und daß das Durchschnittsalter eines Mühlenarbeiters 31 Jahre beträgt. Wenn auch nach mehr als 9jährigem Kampf der 16stündige Arbeitstag gesetzlich eingeführt ist, so ergeben die Berichte der Gewerbeinspektion, daß 24, 36 ja sogar 42 Stunden ununterbrochen gearbeitet wird. Der Mühlenarbeiter ist unter das Vieh herabgedrückt, trotzdem er auch ein menschliches Antlitz trägt und ein Recht hat, als Mensch zu leben. Da kann nur Selbsthilfe vorbeugen, nur mit Hilfe der Organisation kann auch der Mühlenarbeiter sich ein menschenwürdiges Dasein erringen.

Mit spannender Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen ihres Kollegen, und bei manchem war es auf dem Gesicht zu lesen, daß auch er sich zu diesen modernen Lohnsklaven rechnen muß, daß seine eigenen Verhältnisse ihm zu deutlich sagten, wie recht der Redner hat. Trotzdem alle schon länger als 4 Stunden gesessen hatten (es war der öffentlichen Versammlung schon eine Mitglieder-Versammlung vorausgegangen), rührte sich keiner vom Platze, bis es zur Abstimmung kam über die Frage: „Wollen wir in eine Lohnbewegung eintreten? Wie ein Blitz flogen die Hände in die Höhe, auch nicht ein einziger blieb zurück. Damit haben die Mühlenarbeiter den Beweis erbracht, daß es ihr fester Wille ist, eine Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen durchzuführen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde eine 7gliedrige Kommission gewählt.

Die Würfel sind nun gefallen. Da Halle nun eine ziemlich ausgedehnte Mühlenindustrie hat, die ein bedeutendes Absatzgebiet beherrscht, so könnten unter Umständen die wirtschaftlichen Verhältnisse durch einen Lohnkampf der Mühlenarbeiter ungünstig beeinflußt werden. Deshalb haben nicht nur die Mühlenarbeiter selbst, sondern die gesamte Arbeiterschaft und ganz besonders die Herren Mühlenbesitzer ein Interesse daran, daß es nicht zu offenem Konflikt kommt. Die Mühlenarbeiter wollen an die Mühlenbesitzer das Ersuchen richten, auch ihrerseits eine Kommission zu wählen, die mit der Mühlenarbeiter-Lohnkommission in Verhandlung tritt.

Buchdrucker und Sozialdemokratie.

Der „geheimnisvolle" Mitarbeiter der Hall. Ztg. aus Buchdruckerkreisen setzt seinen ruhmlosen Feldzug gegen die hiesige sozialdemokratische Partei fort. Wir haben ihn in seinem billigen Vergnügen um deswillen nicht gestört, weil uns daran lag, das Thema Buchdrucker und Sozialdemokratie aus den Spalten des Volksblattes zu bannen; auch um deswillen ließen wir seine hämischen Anzapfungen unbeachtet, weil nach unserer Ansicht der Buchdruckerverband als solcher sich mit dem häßlichen Treiben eines seiner Mitglieder in keinem Fall einverstanden erklären kann. Aber in einer der letzten Nummern der Hall. Ztg. behauptet er Dinge, die eine öffentliche Klarstellung unabwendbar machen. Der anonyme Held rühmt nämlich die Mitglieder des Buchdruckerverbandes, daß sie ihre Sommervergnügen in n i c h t sozialdemokratischen Lokalen abhielten und auch für ihre Sonntagszusammenkünfte während des ganzen Sommers Restaurationen gewählt hätten, die nicht die rote Flagge hißten und deshalb von den Obergenossen boykottiert seien. Schon vorher hatte er die Selbständigkeit des Buchdruckerverbandes verherrlicht, der sein Johannisfest nicht im sozialdemokratischen Bellevue sondern auf der Peißnitz abhalte. Der Buchdruckerverband beweise damit, daß er sich nicht unterkriegen lasse. Mit dieser Konstatierung gibt sich aber der Gewährsmann der Hall. Ztg. nicht zufrieden. Er macht darauf aufmerksam, „daß die Buchdrucker nach und nach anfingen, auf die ganze wie ein Tyrann herrschen wollende Sozialdemokratie kein Deut mehr zu geben." Er begründete dies wie folgt: „Ehedem gehörten Buchdrucker dem sozialdemokratischen Vereine an, v i e l e d a v o n s i n d j e t z t a u s g e t r e t e n. U n d n o c h m e h r h a b e n d a s A b o n n e m e n t d e s V o l k s b l a t t e s, des Sozialistenorgans, a b b e s t e l l t, weil ihnen die krankhafte Sucht nach dem Auftischen bewußter Unwahrheiten und nach Lobhudeleien der höchsteigenen Person direkt zuwider geworden ist." Schließlich preist er das Vorgehen des Verbandes und seiner Mitglieder als vernünftig und anständig. Der Buchdruckerverband o h n e Sozialdemokratie käme sicher weiter und ehrenhafter vorwärts als mit ihr.

Ueber die letztere Mutmaßung ein sicheres Urteil abzugeben, ist der Mitarbeiter der Halleschen Zeitung zweifellos der Berufenste. Aber darauf kommt es nicht an. Es handelt sich vielmehr darum, ob die behaupteten Dinge den Tatsachen entsprechen. Und da ist es nunmehr Aufgabe des hiesigen Ortsvereins der Buchdrucker, zwischen sich und dem elenden Schmierfinken eine reinliche Scheidelinie zu ziehen. Es fehlte gerade noch, das jeder Hans Taps in der gegnerischen Presse für seine Gewerkschaft erklären könnte, die Mitglieder träten aus dem Sozialdemokratischen Verein aus und bestellten das Volksblatt ab, weil ihnen dies und jenes nicht gefiele. In einem solchen Falle muß die Gewerkschaft reine Bahn schaffen. Bis der Buchdruckerverband gesprochen, enthalten wir uns auch jeden Urteils.

Herr Suchsland bekommt Arbeit.

Am 25. Mai hält der Verband der l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten seinen 16. ordentlichen Verbandstag im Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftskammer in der Kaiserstraße ab. Die Tagesordnung enthält u. a. den Beratungspunkt: Welche neuen Gebiete hat die genossenschaftliche Arbeit betreten? Da im Verwaltungsbericht konstatiert wird, daß seit dem letzten Verbandstage die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften von 673 auf 754 g e s t i e g e n ist, worunter sich 223 Molkereigenossenschaften, 419 Spar- und Darlehnskassen, 46 landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsvereine befinden, wird Herr Suchsland sicherlich nicht verfehlen, seine Bekehrungsarbeit an diesen Genossenschaftlern zu versuchen. Da er ihnen auch politisch nahe steht, wird der Erfolg zweifellos ein besserer sein, als kürzlich im Bellevue, wo er Zeit und Mühe vor sozialdemokratischen Genossenschaftlern umsonst verschwendete.

---

* **Arbeiter-Sekretariat Halle a. S.,** Geiststr. 21, 1. Hof II. M o n a t s b e r i c h t: In der Zeit vom 1.—30. April haben das Sekretariat 594 Personen in Anspruch genommen. Von den vorgebrachten Anliegen betrafen: Steuersachen 101, Mietssachen 42, Unfälle 40, Krankenversicherung 39, Invalidenversicherung 36, Dienstbotensachen, Straffachen je 30, Lohnforderungen 28, Ehe- und Verlobungssachen 23, Erbschaft, Kauf und Abzahlung je 20, Lehrlingswesen, Forderung, Konkurs, Pfändung und Offenbarungseid je 17, Alimentation, Entlassung ohne Kündigung je 16, Armensachen 12, Militärsachen 10, Vormundschaftssachen 9, Legitimationspapiere, Vereinssachen je 8, Schadenersatz und Haftpflicht, Beleidigungen je 7, Naturalisation, Stellenvermittelung je 5, gewerbliche Angelegenheiten, Gewerbe-Inspektion je 2, Versicherungssachen 1, Sonstiges 26. Erledigt wurden durch mündliche Auskünfte 366, auf schriftlichem Wege 228 Fälle.

Nach Stand oder Beruf geordnet verteilen sich die Parteien wie folgt: Arbeiter 464, Ehefrauen 38, Dienstboten 30, Witwen 22, selbständige Gewerbetreibende 12, Lehrlinge 10, Arbeiterinnen 8, Verkäuferinnen 3, Lagerhalter 2, Landwirt, Bohrmeister, Kaufmann, Reisender, Masseur je 1. Von den Arbeitern waren organisiert 365. Dieselben verteilen sich auf die einzelnen Verbände folgendermaßen: Metallarbeiter 58, Mauer 47, Handels- und Transportarbeiter, Fabrikarbeiter je 35, Holzarbeiter 26, Bauarbeiter 23, Maler 14, Buchdrucker 13, Schneider 12, Bergarbeiter, Schmiede je 10, Brauereiarbeiter, Zimmerer, Glaser je 7, Schuhmacher 6, Kupferschmiede, Maschinisten und Heizer je 5, Böttcher, Töpfer, Steinsetzer, Tapezierer je 4, Glasarbeiter, Bäcker, Bildhauer je 3, Lagerhalter, Müller, Gemeindearbeiter, Stukkateure, Lithographen und Steindrucker, Buchbinder, Steinarbeiter je 2, Dachdecker, Gastwirtsgehilfen, Lederarbeiter, Textilarbeiter, Kürschner, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter je 1.

Ihren Wohnsitz hatten in Halle 419, Almrich, Augsdorf, Atzendorf, Authausen, Ammendorf, Artern je 1, Bitterfeld, Beesen, Brachstedt je 3, Böllberg, Beidersee je 2, Benndorf, Brödit, Baldit, Borau, Beesenstedt je 1, Canena 2, Cönnern 1, Döblitz 2, Drehlitz, Dommitzsch, Diemitz, Delitzsch, Dölau, Döllnitz, Dieskau, Doberstau, Deiitz je 1, Ermsleben 3, Eisleben 2, Elsterwerda, Elste, Eisdorf je 1, Friedrichschwerz 2, Freyburg 1, Gutenberg 2, Groß-Wölkau, Groitsch, Gröben, Großlehna, Greppin, Gaumnitz, Groß-Möhlau, Gröst je 1, Holzweißig 3, Hohenmölsen, Heldrungen, Hintersee, Halberstadt, Hohenturm, Hasserode je 1, Jnwenden 2, Kelbra 3, Kütten, Krosigk, Kleinkugel, Köchstedt, Keuschberg je 1, Lettin 4, Löbejün 2, Lissen, Leipzig, Lochau, Leißnig, Lebendorf, Löbnitz, Lauchstädt je 1, Merseburg 7, Mücheln 2, Müllerdorf, St. Mücheln, Merbitz, Mühlberg je 1, Nietleben, Nebra je 2, Neu-Burxdorf, Nochwitz je 1, Osendorf, Osmünde je 3, Oberröblingen 1, Pritzwalk, Volleben, Plößnitz, Passendorf, Plessen je 1, Querfurt 1, Radewell 2, Ruhrort 1, Sangerhausen, Seeben, Schkeuditz, Schmiedeberg je 2, Schlettau, Senftenberg, Schweiditz, Spickendorf, Steuden, Sandersdorf, Stedten, Streckau je 1, Teutschenthal 3, Teuchern 2, Thaldorf, Trebnitz je 1, Weißenfels 5, Wettin 2, Wiedemar, Weblitz, Wählitz, Klein-Wölkau, Wahren, Wieskau, Wildschütz je 1, Zeitz 3, Zscherben, Zwintschöna je 2, Zöschwitz, Zangenberg, Zschölkau, Zahna je 1.

Organisierte sind gehalten, bei jedem Besuch das Verbands-Buch vorzuzeigen.

* **Die Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel** hält am 1. Pfingstfeiertag im Burgtheater ihr Pfingstvergnügen, bestehend in Konzert und Ball, ab.

* **Zirkus Sidoli.** Mit Extrazug traf heute morgen der bereits angemeldete rumänische Zirkus Cäsar Sidoli ein, nachdem schon seit einigen Tagen die Vorarbeiten und das Aufbauen der für das große Pferdematerial benötigten Stallungen begonnen hat. Die Gala-Eröffnungs-Vorstellung findet bereits heute, Donnerstag, statt. Näheres siehe heutiges Inserat.

* **Die illustrierte Romanbibliothek In freien Stunden** ist jetzt bis zum 20. Heft erschienen, das heute zur Ausgabe gelangt. Es bringt die Fortsetzung des Gerstäckerschen Romans Die Flußpiraten des Mississippi und der Novelle Zolas: Madame Sourdis, sowie eine Skizze aus dem Künstlerleben: Ein Beitrag zur Tierdressur. Daneben Dies und Jenes, Witz und Scherz. Wöchentlich erscheint ein 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pf., das in der Volksbuchhandlung, Geiststraße 21, zu haben ist. Mit dem 1. Januar begann der neue Roman, der noch jetzt von Heft 1 an bezogen werden kann. Wir empfehlen unsern Lesern das Abonnement.

* **Wider die Pfaffenherrschaft,** Kulturbilder aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von E m i l R o s e n o w. Das 5. Heft enthält den Schluß des dritten Kapitels: „Bei den Fürsten der Armut" und bringt den Anfang des vierten Kapitels: „Von den Heiligen, den Mönchen und den Nonnen", in dem behandelt wird: Urchristliche Askese und urchristlicher Kommunismus als Wurzeln der Möncherei und Klösterei. — Das Wesen der Askese. — Die „Väter der Wüste". — Ein paar heilige Männer und heilige Frauen. — Die Heiligen, die Herren der römisch-christlichen Kirche. — Die klugen Päpste ernennen die Heiligen. — Die anfängliche Möncherei, ein Protest gegen Reichtum und Massenelend. — Die ersten Mönche Kommunisten. — Die Ehelosigkeit. — Benedikt von Nursia und seine Regel. — Die Klöster in Deutschland. — Die Klöster als Ausbeutungsinstitute. — Die Möncherei im Sprichwort des Mittelalters. — Mönchische Kurzweil, Trink- und Tafelfreuden. — Roheit und Lasterleben hinter den Klostermauern. — Reformversuche. — Novizendrill. — Die Geißel im Kloster. — Fanatismus und Unduldsamkeit. — Die Bettelmönche, ein Protest gegen das mönchische Schlemmerleben. — Franz von Assisi und die Bettelorden. —

An Illustrationen nennen wir: „Ein deutsches Spottbild auf das üppige Leben am Hofe des Papstes Leo X.", ferner, nach einem italienischen Holzschnitt: „Angebliche Niederkunft der Päpstin Johanna auf der Straße in Rom". Daneben Papstportraits und andere Darstellungen, die den Text ergänzen und beleben. — Das Werk soll ein wertvolles Bildungsmittel für die Arbeiterklasse sein. Es soll den Schleier zerreißen, den die Geschichtsklitterer um jene Zeit gewoben haben, und es soll dadurch die Erkenntnis von dem geschichtlichen Werdegang der menschlichen Gesellschaft in der Arbeiterbevölkerung verbreitet werden. Die Arbeiter sind deshalb berufen, das Unternehmen nach Kräften zu unterstützen und Abonnenten darauf zu werben. Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21, nimmt Bestellungen entgegen. Das Heft kostet 20 Pfennig.

* **Neue Erfindungen.** Wochenbericht vom Patentbureau Kipp u. Büttner, Hamburg, Glockengießerwall 21, über: P a t e n t - E r t e i l u n g e n: Kniehebelpresse mit sich drehendem Formtisch und einer unterhalb desselben angeordneten ringförmigen Gleitbahn für die Unterstempel; Richard Bock, Merseburg. — G e b r a u c h s m u s t e r - E i n t r a g u n g e n: Schließvorrichtung des Deckels an Teigteilmaschinen mit beweglichem Zylinder, bei der die Fortsetzung der Tragsäule des Zylinders nach vorn einen Haken für die Schließnase bildet; G. L. Eberhardt, Halle. Das Bureau erteilt unseren Lesern Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

* **Diejenigen Spaziergänger,** welche es nicht unterlassen können, Blütenzweige abzubrechen — namentlich wird jetzt der Flieder mit Vorliebe geplündert — möchten folgendes in den Gubener Bergen auf einer Tafel angebrachtes Sprüchlein beherzigen:

Für jeden Fuß ist jeder Gang,
Für jeden Müden jede Bank,
Für jedes Auge jede Blume
Zum allgemeinen Eigentume.
Für Herz und Sinn sei alles dir,
Doch nichts ist für die Finger **hier!**

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz. V e r s a m m l u n g e n unserer Partei fanden wiederum in den letzten Tagen statt.

Am Sonnabend, den 14. d. M., in C r o s s e n. Dortselbst wollten die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins einen selbständigen Verein errichten und hatten dazu auch bereits vor etwa drei Wochen eine Versammlung einberufen, die aber nicht stattfinden konnte, weil die Anmeldung dazu nicht einwandfrei gemacht war. Deshalb hatte Genosse Leopoldt als erster Vorsitzender der Organisation zu letzten Sonnabend die Versammlung angemeldet, die auch ohne weiteres bescheinigt wurde. Nachträglich aber kam noch ein Schreiben des Crossener Amtsvorstehers, in welchem derselbe vom Genossen Leopoldt die Einreichung einer Zeichnung des Versammlungsraumes verlangte (die Versammlung sollte in der Wohnung des Genossen Winkler stattfinden), um festzustellen, ob das Lokal auch den polizeilichen Vorschriften genüge, auch in Bezug auf die zulässige Personenzahl. Genosse Leopoldt aber erwiderte dem Amtsvorsteher, daß ihm zur Einreichung einer Zeichnung die Zeit fehle. Außerdem müßte aber doch die Wohnung Winklers den polizeilichen Vorschriften genügen, sonst dürfe sie nicht vermietet werden als Wohnung. Und was die Personenzahl anlage, so schreibe niemand dem Inhaber einer Wohnung vor, wie viel Besucher derselbe empfangen könne, die 25 Einzelmitglieder in Crossen könnten der Wohnung also nicht gefährlich werden.

Diese Einwände müssen den Amtsvorsteher wohl von seiner Ansicht abgebracht haben, denn die Versammlung k o n n t e u n g e h i n d e r t s t a t t f i n d e n. Es waren 13 Genossen erschienen, die die Gründung einer Zahlstelle beschlossen. Als Vorsitzender wurde Genosse Hugo Winkler gewählt. Die Versammlungen finden immer am Sonnabend vor dem 15. eines jeden Monats statt. Genosse Leopoldt hielt noch einen Vortrag über das Vereinsgesetz, um die Versammelten in die hauptsächlichsten Bestimmungen desselben einzuweihen. Die Regelung der Lokalfrage wurde dem Vorstand überlassen.

So ist denn auch in Crossen der Anfang zu einem größeren politischen Leben gemacht worden, und wir hoffen, daß der junge Verein bald seine Aufgaben erfüllen wird.

Nicht so glatt wie hier sollte eine geplante Versammlung am S o n n t a g in G ö r n i t z verlaufen. Genosse Leopoldt hatte hierzu bereits am 10. d. M. die Anmeldung per eingeschriebenen Brief fortgeschickt und erwartete nun die Bescheinigung. Aber — der Mensch denkt und der Amtsvorsteher Schellenberg in Naundorf lenkt. Am 14. früh erhielt Genosse Leopoldt einen vom 11. M a i datierten Brief des Amtsvorstehers, in dem es heißt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0005

„Naundorf, den 11. Mai 1904.

Urschriftlich an Herrn Leopoldt in Zeitz mit dem Bemerken zurückgereicht, daß um Angabe des Zwecks der Versammlung, insbesondere aber um Angabe der Tagesordnung bitte. Der Amtsvorsteher.
Schellenberg."

Genosse Leopoldt antwortete sofort dem Amtsvorsteher — wieder per eingeschriebenen Brief — daß er zur Angabe des Zwecks und der Tagesordnung nicht verpflichtet sei. Das Vereinsgesetz verlange im § 1 nur die Angabe des Ortes und der Zeit der Versammlung, weiter aber nichts. Er habe schon Hunderte von Versammlungen einberufen, aber nie in anderer Form als das Gesetz vorschreibt. Er verlange deshalb vom Amtsvorsteher, daß derselbe die Bescheinigung rechtzeitig nach Görnitz einsende, damit die Versammlung stattfinden könne, sonst würde er weitere Schritte bei den zuständigen Instanzen einleiten.

Als nun am Sonntag die Genossen Thiele als Referent und Leopoldt nach Görnitz kamen, fanden sie den Saal dicht gedrängt voll Menschen, die von nah und fern herbeigeeilt waren. Der Gendarm erklärte aber, daß er Auftrag habe, eine Versammlung nicht stattfinden zu lassen und so mußte dieselbe ausfallen, da keine Bescheinigung vorlag. Geschadet hat uns das zwar nicht, denn die Erschienenen haben wenigstens einmal ihren Abgeordneten kennen gelernt und es ist auch manches Wort im privaten Gespräch gefallen. Aber man muß sich doch fragen, ob es heute noch möglich ist, daß ein Amtsvorsteher so wenig das Vereinsgesetz kennt, daß er etwas verlangt, was im Gesetz nicht vorgeschrieben ist. Genosse Leopoldt hat sofort Beschwerde beim Landratsamte eingelegt und dort auch angefragt, wie er den Amtsvorsteher zur Erstattung der erwachsenen Unkosten veranlassen kann. Das Landratsamt wird dem Amtsvorsteher wohl begreiflich machen, daß er sich im Unrechte befunden hat. **Für Görnitz selbst aber wird nun die Versammlung am 5. Juni stattfinden,** wahrscheinlich wird dann der Amtsvorsteher die Bescheinigung nicht wieder versagen.

In Zipsendorf fand dann noch abends eine öffentliche Volks-Versammlung statt. Zu Anfang waren dazu nur wenige Genossen erschienen, so daß erst über das Tagen der Versammlung debattiert wurde. Es kamen dann aber gegen 8 Uhr die Genossen und Genossinnen so zahlreich, daß zuletzt 150 Personen im Saale waren. Genosse A. Thiele, der auch hier als Referent erschienen war, konnte allerdings nicht mehr sprechen, da er schon um 8 Uhr 12 Minuten abreisen mußte. An seiner Stelle übernahm Genosse Leopoldt das Referat, um in zirka 1½stündiger Rede die heutigen politischen Ereignisse zu besprechen. Eine kurze Diskussion schloß sich dem mit Beifall aufgenommenen Vortrage an, und zum Schluß wurde eine Resolution einstimmig angenommen, nach der sich die Versammelten verpflichteten, für Organisation und Volksblatt zu agitieren. Hoffen wir, daß das auch recht lebhaft geschieht.

Trebnitz. (Eig. Ber.) Gemünzter Arbeiterschweiß. Der Aufsichtsrat der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft schlägt der auf den 21. Juni einberufenen Generalversammlung eine Verteilung von **14 Prozent Dividende,** sowie zwecks Erwerbes der Grube Neuzetsch bei Hohenmölsen nebst Kohlenfeldern und zur Erweiterung der Anlagen eine Erhöhung des Gesellschaftskapitals durch Ausgabe neuer Aktien vor.

Nach diesem außerordentlich günstigen Ergebnis sollte man nun annehmen, daß auch die Arbeiter ein entsprechend gutes Auskommen hätten. Dem ist aber nicht so. Ein der Redaktion zugegangener Bericht sagt über die Grube Jakob, der genannten Gesellschaft gehörig, folgendes:

Es ist der reine Hohn, wie es hier zugeht. Am letzten Sonnabend fehlten nach dem vorjährigen Akkord 82 Pfg. pro Mann. Der Herr Obersteiger hängt den Akkordsatz überhaupt nicht aus. Die Arbeiter an der Naßpresse wissen nicht, was sie für ihre Arbeit bekommen. Es wird ausgezahlt, wie es dem Herrn beliebt. Der Maschinenwärter erhält mehr als 5 Mark pro Woche mehr, als die anderen Arbeiter. Sonnabends, wenn die Arbeiter ihren Lohn ausbezahlt erhalten, dann schimpfen sie wie die Rohrspatzen; aber keiner wagt es, dem gestrengen Herrn ein Wort zu sagen, weil keiner von ihnen organisiert ist. Die Arbeitsmittel sind in der traurigsten Verfassung. Die Preßwagen sind fast alle der Reparatur bedürftig; nur einige sind gut. Reservewagen giebt es überhaupt nicht, wenigstens keinen gebrauchsfähigen. Auch fehlt es an den nötigen Führungsplatten. Entgleist dann einmal über solche Platten ohne Anfahrschienen ein Wagen, welches öfter vorkommt, so ist die Folge davon, daß, wenn gerade ein Steiger dazu kommt, gleich so und so viel Steine für Bruch abgerechnet werden.

Dann erlaube man uns eine Frage: Seit wann ist es Brauch, daß eine Arbeiterin sich an der Maschine vergreifen darf, dieselbe anhält und losläßt. Wozu ist der Maschinenwärter da? Geht dagegen ein Arbeiter einmal in den Maschinenraum, dann ruft der Wärter gleich: „Kannst Du nicht lesen? An der Tür steht doch: Zutritt verboten!" — Für angenehme Gesellschaft scheint das Verbot nicht zu existieren.

Alle diese Zustände könnten aber mit leichter Mühe gebessert werden, wenn die Kameraden sich zusammenschließen wollten. Ihr Kameraden, die Ihr über Tage arbeitet, erwacht aus Eurem Winterschlaf! Schließt Euch der Organisation an. Scheut nicht die 20 Pfg. pro Woche. Ehe wir nicht geschlossen den Kohlenbaronen und deren Beamten vor die Augen treten können, so lange werden sie Euch behandeln wie die Sklaven. Tretet dem Verband deutscher Bergarbeiter bei, dieser geschlossenen Masse, Kameraden, dann können wir auch dem Protzentum die Stirn bieten.

Aue. Mit der Lohnbewegung der Handels- und Transport-Arbeiter in der Seifenfabrik Aue-Zeitz (Inh.: Rodewald u. Stöve) beschäftigte sich eine außerordentliche Versammlung des betr. Verbandes am vorigen Sonnabend. Da die Firma Lieferant verschiedener Konsum-Genossenschaften ist, wird es notwendig sein, darüber in Kürze zu berichten. Die Verbandsleitung schreibt uns darüber: Unsere Kollegen in dieser Fabrik nahmen Veranlassung, durch eine Lohnerhöhung ihre Lage zu verbessern und stellten Forderungen, als da sind: 10½stündige Arbeitszeit bei 30 Pf. Stundenlohn, bessere Behandlung von seiten des Werkmeisters und Einhaltung der Pausen. Bei den gepflogenen Verhandlungen, wo die Vertreter des Verbandes zugegen waren, lehnte die Betriebsleitung vorerst jede Verhandlung ab, bezeichnete es als Komplott und sozialdemokratische Mache und nahm es ihren Arbeitern sehr übel, daß dieselben auf diese Art und Weise ihre Forderungen unterbreiteten. Im Laufe der gepflogenen Verhandlungen mit der Betriebsleitung glaubten wir eine Einigung auf 28 Pf. bei 65 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit erzielt zu haben, doch die Betriebsleitung stellte es ins Ermessen des Werkmeisters, ob dieses gezahlt werden sollte. Dieser steht auf dem Standpunkt, daß kein gleicher Lohn gezahlt werden könne und wurden hierauf die Arbeiter als entlassen erklärt. Wer im Betriebe weiter arbeiten dürfe, liege im Belieben des Werkmeisters. Der Herr Werkmeister war etwas in Erregung gekommen auf unser Verlangen der besseren Behandlung. Da uns ein Streik aussichtslos erschien, arbeiteten die Kollegen, welche wieder eingestellt wurden, weiter. Den zwei männlichen Kollegen wurde eine Zulage gewährt, und zwar einem auf 28 Pf. und einem auf 30 Pf. Stundenlohn, für die weiblichen Wiedereingestellten ist nichts abgefallen. Leider sind dadurch sechs unserer Kollegen außer Arbeit gekommen.

In der Versammlung wurde von mehreren Kollegen die Wiederaufnahme der Arbeit nicht gutgeheißen, dieselben sind der Meinung, daß durch vollständige Arbeitsniederlegung eher etwas erzielt wurde.

Wir ersuchen die Verwaltungen der Konsum-Genossenschaften, sowie der Mitglieder, dies zu beachten und im Sinne der Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung zu handeln. Sie werden ihre Aufträge denjenigen Betrieben zuwenden, welche geneigt sind, ihren Arbeitern den Lohn zu sichern, welcher zur Erhaltung eines geordneten wirtschaftlichen Lebens notwendig ist.

Wir verweisen hierbei noch auf den abgeschlossenen Tarif unserer Kollegen in Halle bei der Firma Stephan u. Ko. hin. Dieselben zahlen bei 60 Stunden wöchentlicher Arbeit 20.25 M. Wie klein ist da unser Verlangen? Und doch suchen beide Firmen in denselben Kreisen ihre Waren zu verkaufen.

Bitterfeld. (Eig. Ber.) Aufgehobenes Urteil. Von der Anklage der fahrlässigen Tötung ist am 10. Nov. v. J. der Naturheilkundige Richard Pickert in Bitterfeld freigesprochen worden. Er hatte in Holzweißig den Knaben Kurt S., welcher an Diphtheritis erkrankt war, nach den Grundsätzen der Naturheilkunde behandelt, ohne ihn retten zu können. Dadurch, daß er nicht den Eltern die Serum-Behandlung oder den Luftröhrenschnitt empfohlen hat, soll er sich der Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben. Das Landgericht Halle hat jedoch eine Fahrlässigkeit nicht feststellen können, namentlich deshalb nicht, weil von einem Vertreter der Naturheilkunde nicht verlangt werden könne, daß er die Mittel einer von ihm bekämpften Schule anwende oder anwenden lasse, und weil anzunehmen sei, daß die Mutter des Knaben lediglich die Behandlung mit den Heilmitteln der Naturheilkunde wünschte. — Die Revision der Staatsanwaltschaft führte aus, von einem gewissenhaften Vertreter einer Heilmethode mußte erwartet werden, daß er sich nicht nur auf seine eigenen Erfahrungen stütze, sondern daß er dauernd sein Auge den Fortschritten der Wissenschaft zuwende. Wenn der Angeklagte erkannt habe, daß bei einem so schweren Falle von Diphtherie die Mittel der Naturheilkunde keine Aussicht auf Erfolg boten, so hätte er den Eltern mitteilen müssen, daß Luftröhrenschnitt und Serum-Behandlung vielleicht noch die Möglichkeit der Rettung oder wenigstens der Verlängerung des Lebens böten. Dann wäre zweifellos ein Arzt von den Eltern herbeigezogen worden. — Obwohl der Reichsanwalt der Ansicht war, daß die negative Feststellung des Landgerichts ausreichend begründet sei, hob doch das Reichsgericht das Urteil wegen ungenügender Begründung auf und verwies die Sache an das Landgericht Halle zurück.

Eilenburg. (Eig. Ber.) Holzarbeiterstreik. Der Streik der Tischler und Holzbildhauer dauert unverändert fort. Er wird seitens der Streikenden in Ruhe weitergeführt werden, bis sich die Herren Arbeitgeber zu weiteren Zugeständnissen bequemen.

Im Streik befinden sich heute noch **129** Tischler, **11** Holzbildhauer und **2** Drechsler, 3 weitere Drechsler sind durch den Streik arbeitslos geworden. Abgereist sind bis jetzt **65** Tischler und **5** Holzbildhauer.

Da von auswärts keine Streikbrecher zu verzeichnen sind, so steht die Bewegung für die Streikenden sehr günstig. Unter den 35 arbeitswilligen Tischlern, welche sich von Anfang an am Orte befunden haben, befinden sich auch die vier Verbandsmitglieder Wilhelm Lieder, Aug. Bankrath, Karl Busch und Arthur Teutloff, dies sind aber alles Leute, welche noch nicht den Wert der Organisation begriffen haben; sie sind sich ihrer Handlungsweise gar nicht bewußt. Bei den Streikenden heißt es noch wie zu Anfang: Auf der beschrittenen Bahn immer weiter. Da das Ende des Ausstandes nicht abzusehen ist, so ist die Solidarität von Tischlern, Holzbildhauern und Drechslern hochzuhalten.

Das Streikkomitee der Holzarbeiter Eilenburgs.

Bad Schmiedeberg. Wie reaktionär unser Vereinsgesetz wirkt, wie es eine Plage für die gesetzesliebendsten Staatsbürger ist, das hat dieser Tage wieder die Verurteilung der Mitglieder der Schmiedeberger Konsumvereinsverwaltung gezeigt. Die Verhandlung hat den Beweis erbracht, daß alle 6 Verurteilten (die Vorstandsmitglieder, der Leiter der Versammlung, der Gastwirt und der Referent) in größter Gesetzesliebe nicht im mindesten die Absicht gehabt haben, öffentliche Angelegenheiten zu verhandeln. Deshalb war die Versammlung nicht angemeldet worden. Auch konnte nicht die geringste Spur dafür nachgewiesen werden, daß sie ihre Absicht nicht durchgeführt hätten, daß in Wahrheit doch öffentliche Angelegenheiten erörtert worden seien. Und trotz alledem und alledem erfolgte Verurteilung, und zwar jedes zu 15 Mk., der geringsten Strafe, die der reaktionäre Gesetzgeber von 1850 damals angesetzt hat, so daß durch die Häufung, einschließlich der Nebenkosten, eine schon recht bedeutende Summe herauskommt. Und das um nichts, ohne die geringste dolose (böse) Schuld!

Arbeiter! Ihr müßt solche Verurteilung, die in der Hauptsache auf das reaktionäre Vereinsgesetz zurückzuführen ist, nicht unbeantwortet lassen. Das reaktionäre Gesetz, das solche Verurteilungen möglich macht, muß schwinden. In Hessen z. B. braucht weder eine Versammlung angemeldet zu werden, noch ist es nötig, die Mitglieder eines politischen Vereins anzumelden. Und Hessen ist sicher ein ebenso geordneter Staat wie Preußen. Es geht also auch so.

Soll aber das reaktionäre Vereinsgesetz schwinden, dann muß auch etwas geschehen, dann muß jeder Arbeiter sich politisch organisieren, jeder Arbeiter Abonnent der Arbeiterpresse, des Volksblattes für Halle, werden. Arbeiter, nehmt diese Rache für jene Verurteilung, beweist Euch als tüchtige und entschlossene Sozialdemokraten, die ernsthaft bemüht sind, durch eigene Anstrengung die Zustände zu bessern. Geschieht das, dann können die Geldstrafen, welche über die 6 Männer verhängt worden sind, ohne daß sie auch nur im mindesten die Absicht hatten, das Gesetz zu übertreten, sich als eine nützliche Kraft erweisen, die zwar das Böse will, jedoch das Gute schafft, die neue Sozialdemokraten in Fülle auch in Schmiedeberg und Umgegend erzeugt.

Eisleben. Kein Schachtersaufen mehr. Zu der neuen Bade- und Schwimmanstalt im Eilertschen Teiche ist der erste Spatenstich getan worden, so melden Lokalblätter. Jetzt wird wohl kein Hallescher Arbeiter mehr nach Eisleben fahren, um, frei nach der Halleschen Zeitung, das Wasser in die Schächte zu leiten.

— Vom Zuge überfahren. Dienstag morgen stieg aus dem 6.19 aus Halle in Erdeborn eintreffenden Zuge ein unbekannter, gut gekleideter Reisender auf der verkehrten Seite aus. Als er dies merkte, versuchte er, unter dem Zuge hindurchzukriechen; in demselben Augenblicke aber setzte sich der Zug nach Eisleben zu in Bewegung und der Reisende geriet unter die Räder des Zuges. Der Tod trat sofort ein.

Schkeuditz. (Eig. Ber.) Unschöne Handlungsweise. Am Himmelfahrtstage waren Dachdecker mit Verstreichen auf dem Lützschenaer Rittergute beschäftigt, wobei der Dachdecker Friedrich Kunt aus Querfurt zu Falle kam und zwei Rippen brach. Beschäftigt waren die Gesellen beim Dachdeckermeister Fr. Heller in Wahren. Leider waren es organisierte Mitglieder der Querfurter und Leipziger Filiale.

Mühlberg a. E. (Eig. Ber.) Der Streik der hiesigen Korbmacher dauert unverändert fort. In den Werkstätten von C. u. B. Apelt arbeitet niemand, während vordem zirka 20 Gesellen arbeiteten. In der Brummeschen Werkstatt arbeiten 2, während 5 Kollegen streiken. Bei Becker arbeiten 3 gegen früher 8. In der Werkstatt von Ezold sind von 12 Mann 4 sitzen geblieben. Dagegen arbeiten bei Thiere und Gudevian sämtliche (10) Arbeiter, während in den kleineren Werkstätten mit 1 bis 3 Gesellen durchweg gestreikt wird. Bei den jetzt Arbeitenden handelt es sich selbstverständlich um Nichtorganisierte. Abtrünnige sind noch nicht zu verzeichnen. Die Arbeitgeber hoffen, daß ihre Arbeiter bald zu den alten Löhnen zu arbeiten beginnen werden. Doch ist vorläufig nicht daran zu denken. Im Gegenteil, die hiesigen Korbmachergesellen, die durchweg nicht gerade an starker Korpulenz zu leiden haben, werden ein paar Wochen Ruhe und Erholung besser ertragen, als die Arbeitgeber einen mehrwöchigen Streik.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

Wegen Verleitung zum Meineid befand sich der Gutsbesitzerssohn Karl Sommer aus Kaurdorf in Torgau in Untersuchungshaft. In der Nacht zum Montag gelang es demselben, aus dem Gerichtsgefängnis auszubrechen und zu entfliehen. — Die in Köthen abgebrannte chem. Fabrik Aue-Zeitz, Fil. Köthen, ist die im Volksmunde mit dem Namen Giftbude bezeichnete. — In Beißen wurde der 84jährige Almosenempfänger Bau in einem Gebüsch erhängt aufgefunden. — In Hohenmölsen erlitt ein 4jähriges Kind an der Rolle eine schwere Kopfverletzung, vermutlich einen Schädelbruch. — In Kelbra schlug dem Schmiedemeister Hantge ein losgegangener Hammer derartig ins Gesicht, daß die Brillengläser zertrümmert wurden und die Splitter ins rechte Auge drangen. — In Merseburg verübte ein Lohnkellner, der Vater einer zahlreichen Familie ist, ein Sittlichkeitsattentat gegen ein junges Mädchen.

Aus dem Reiche.

Berlin. Preßprozeß. Der Redakteur der Welt am Montag, Dr. Georg Korn, wurde von der 3. Strafkammer des Landgerichts I wegen Beleidigung des Provinzialschulrats Uhlmann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwickau. Im Stadtteil Marienthal wurde eine alleinstehende Frau, Namens Wutzler, in ihrer Wohnung durch Hammerschläge ermordet aufgefunden.

Hannover. In der Strafsache gegen die Verwaltungsbeamten der in Konkurs geratenen Hannoverschen Handelsbank wurde nach Schluß der gestrigen Verhandlung der frühere Direktor Schuhmann mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Strafe wegen Verdachts der Bilanzfälschungen und Verschleierung verhaftet.

Hamburg. Der Polizeiwachtmeister Tischer, der auf dem Schlachthof darüber zu wachen hatte, daß niemand von dem minderwertigen beanstandeten Fleisch unbefugten Gebrauch mache, wurde verhaftet. T. hat in Mißbrauch seines Amtes selbst solches Fleisch wieder in Verkehr gebracht und aus diesem betrügerischen Handel bedeutende Summen erworben. Tischer hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Aurich. Der Pastor als Sittlichkeits-Verbrecher. Pastor prim. Plock in Hage wurde von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Frankfurt a. M. Ein schwerer Automobilunfall fand auf der Straße zwischen Forsthaus Gehspitz und Mitteldick statt, indem ein in scharfem Tempo fahrendes Automobil auf einen Lastwagen auffuhr, so daß die drei Insassen des Automobils, eine Dame aus New York, der Chauffeur und ein Mechaniker, herausgeschleudert wurden. Da der Fuhrmann des Lastwagens keine Hilfe leistete, blieben die Verwundeten über zwei Stunden liegen, bis einige Radfahrer vorbeikamen und veranlaßten, daß die Verunglückten ins Krankenhaus gebracht wurden. Der Mechaniker ist sehr schwer verletzt, die Dame erlitt eine Gehirnerschütterung, während der Chauffeur nur leicht verletzt ist.

— Raubmordprozeß. Vor dem Frankfurter Schwurgericht begann am 16. Mai die Verhandlung gegen den 28jährigen Möbelträger Bruno Groß und den seinerzeit in Hamburg verhafteten 25jährigen Kutscher Friedrich Stassorst wegen Ermordung des Klavierhändlers Lichtenstein am 26. Februar auf der Zeil. Der Vormittag war durch die Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Stassorst legte ein reumütiges Geständnis ab, Groß leugnet jede Beteiligung an der Mordtat und will nur dabei gewesen sein und vom Raub 400 Mk. mitbekommen haben. Nachmittags wurden die 20 ersten Zeugen vernommen, die über den Tatbestand und das Vorleben des Groß aussagten. Dieser kannte als früherer Möbelträger die Oertlichkeit und wußte, daß Lichtenstein mittags von 12 bis 1 Uhr allein im Geschäft war. Weiter wird festgestellt, daß Groß, der 600 Mk. gespart haben will, vor dem Morde kein Geld besaß. Es sind insgesamt 71 Zeugen zur Verhandlung geladen. Die Geschworenen sprachen mit mehr als 7 Stimmen die Angeklagten des Raubmordes schuldig. Die Angeklagten wurden darauf zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Vermischtes.

* **Explosion.** Auf der Schiffswerft in Neutra explodierte infolge unvorsichtigen Hantierens eine Granate; hierbei wurde ein Matrose schwer verletzt.

* **Unterschlagene Burengelder.** Der Buren-General Pearson und der holländische Journalist van der Hoeft wurden wegen eines angeblichen Erpressungsversuches gegen den früheren Hilfsstaatssekretär Webster Davis verhaftet. Sie beschuldigten ihn, über Burengelder in Höhe von 200 000 Dollars nicht Rechnung gelegt zu haben. Davis besuchte Südafrika während des Burenkrieges und kehrte als begeisterter Anhänger der Burensache zurück. Bald nachher legte er viel Geld in Grundbesitz an.

* **Ausgerückt.** Der Oberbeamte der kaiserlichen Domäne Sasvar, Namens Kayser, ist nach Unterschlagung großer Summen der Domänen-Kasse samt seiner Familie flüchtig geworden. Die Sparkasse von Neutra soll durch ihn ebenfalls stark geschädigt worden sein.

Versammlungsberichte.

Zimmerer (lokal).

Sonnabend, den 7. Mai, fand im Weißen Roß die regelmäßige fällige Mitglieder-Versammlung des Fachvereins der Zimmerer von Halle und Umgegend mit folgender Tagesordnung statt: 1. Konstruktionslehre, 2. Vereinsangelegenheiten. Im ersten Punkt folgten die Anwesenden wiederum mit Interesse den Ausführungen des Vortragenden. In Vereinsangelegenheiten wurden die Verhältnisse auf dem Deinhardschen Bau verhandelt. Da die dort beschäftigten Zimmerer Albrecht und Wiegand anwesend waren, erklärten diese, sie könnten nicht zurücktreten, weil sie sich kontraktlich verpflichtet hätten, den Bau fertig zu stellen. Das Verhalten der beiden Kollegen wurde scharf gerügt und der Antrag, die beiden auf ein Jahr aus dem Verein auszuschließen, einstimmig angenommen. Die Zimmerer August Arndt und Lobenstein werden auf ihren Antrag wieder in den Verein aufgenommen. Da der Holzarbeiter-Verband seine Versammlungen im Weißen Roß und auch Sonnabends abhält, kam es öfters vor, daß wir und die Holzarbeiter an demselben Sonnabend Versammlung hatten, um dies zu vermeiden, wurde beschlossen, unsere Versammlungen nicht mehr Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats, sondern alle 14 Tage abzuhalten. Sonach würde dann die nächste Versammlung Sonnabend, den 28. Mai, die 2. am 11. Juni, die 3. am 25. Juni usw. stattfinden. Das Nähere wird noch durch Handzettel bekannt gegeben. Die Verlesung der noch vom vorigen Jahre mit ihren Beiträgen im Rückstande befindlichen Mitglieder ergab eine Zahl von 13 Mann, und zwar war die Höhe der schuldigen Beiträge 8 bis 26 Wochen. Da es meist Mitglieder sind, welche ganz gut bezahlen können, wird ihr Verhalten als grobe Nachlässigkeit bezeichnet. Vielleicht bedarf es nur dieser Aufforderung, dieselben nun an ihre Pflicht zu erinnern. Kollege Küstenbrück ist seiner Pflicht als Mitglied der Lohn- und Agitations-Kommission nicht nachgekommen, deshalb wird für ihn Kollege Voigt gewählt. Schluß der mäßig besuchten Versammlung 12¼ Uhr.

(Eing. 14. ds.) F. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0006

Gemeindearbeiter.

Oeffentliche Versammlung vom 11. ds. Der Vorsitzende eröffnete die trotz eifriger Agitation nur schwach besuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Lage der städtischen Arbeiter und das Wirken ihrer Organisation. 2. Abstellung von Mißständen in städtischen Betrieben. 3. Gewerkschaftliches. Kollege Altvater-Stuttgart führt in seinem lehrreichen Vortrag verschiedene Städte an, wo die Gemeindearbeiter organisiert seien und streift die Lohnverhältnisse einzelner Städte, so z. B. Stuttgart, wo die Gas-Arbeiter 8 Stunden Wechselschicht haben und dasselbe Geld verdienen, eher noch mehr als in Halle bei 13stündiger Arbeitszeit verdient wird. Auch sind die Kollegen in Stuttgart darin im Vorteil, daß, wenn sie krank sind, sie ihren sonst verdienten Lohn erhalten. Und so nennt er noch verschiedene andere Städte. Kollege Mohs-Berlin führt in seinem Vortrag verschiedene Mißstände an. Im übrigen geht er mit dem Herrn Bürgermeister scharf ins Gericht. Man solle bei den Lohnverhältnissen in dem städtischen Gemeinwesen nicht nur an die Beamten sondern auch an die Arbeiter denken.

Stadtverordneter Krüger bringt u. a. zur Sprache, daß sich die bürgerlichen Vertreter dagegen sträubten, den städtischen Arbeitern mehr Lohn zu zahlen, sonst könnten in den Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter an ihre Arbeitgeber ebenfalls herantreten mit einer Lohnforderung. Einige Kollegen erwähnen Mißstände aus der Gasanstalt und beschweren sich über den Meister und den Betriebsführer wegen der Behandlung. In seinem Schlußwort ermahnt Altvater die Kollegen, doch fest zusammenzuhalten, damit sie auch das erreichen, was in anderen Städten bereits erreicht ist. Der 3. Punkt, Gewerkschaftliches, wurde nur kurz behandelt wegen der vorgerückten Polizeistunde; er soll in einer Mitglieder-Versammlung weiterberaten werden. Schluß der Versammlung 12 Uhr. (Eingeg. 13 Mai.)

Bitterfeld.

Am Montag, den 9. Mai, hielt der Sozialdemokratische Verein seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Seit den Vorträgen des Genossen Güldenberg war es wieder die erste, welche tagen konnte, und leider auch noch unter schwacher Beteiligung. In den Verhandlungen wurde ein Rückblick auf die Stadtverordneten-Ersatzwahl gegeben. Zu erwähnen ist, daß von ca. 1630 stimmberechtigten Wählern auf unseren Genossen 135 Stimmen und auf den Gegner 242 Stimmen fielen. Daraus ergibt sich, daß die Arbeiterschaft nicht zur Wahl gegangen ist, sonst mußte Genosse Neumann siegen. Da viele Wähler aus persönlichen Gründen den Kandidaten nicht gewählt haben, gab Genosse Neumann die Erklärung ab, in Zukunft nicht wieder zu kandidieren. Und sollte irgend etwas gegen einen Kandidaten vorliegen, so sollte man bei der Aufstellung dazu Stellung nehmen. Griffen ihn die Gegner an, so würde er es begrüßen, da ihn aber die eigenen Genossen nicht wollten, trete er in Zukunft zurück. Auch über die Maifeier wurde Kritik geübt, da der Ausflug und die Versammlung schlecht besucht war. Finanzieller Schaden ist nicht eingetreten, da abends der Ball zahlreichen Besuch aufwies. Ferner wurde betreffs des Kassenwesens beschlossen, die Beiträge einzuholen. Ein Antrag des Genossen Bojsch-Holzweißig, im ganzen Kreise gleiche Beiträge zu erheben und den Kreisvertrauensmann zu beauftragen, darauf hin zu arbeiten, wurde, da er schon auf dem Kreistage in Greppin behandelt worden ist, nicht weiter diskutiert, sondern der Schriftführer beauftragt, dem Wunsche gemäß zu handeln und an Genossen Biedermann zu schreiben. Ein Antrag der Preiskommission betreffs Agitation für das Volksblatt wurde dahingehend angenommen, daß die organisierte Arbeiterschaft zuerst veranlaßt wird, das Volksblatt zu lesen. Die Mitgliederverzeichnisse der Gewerkschaften sollen erbeten werden. Infolge des öfter verspäteten Erscheinens des Volksblattes wurde ein Beschwerde-Antrag angenommen: Die Expedition des Volksblattes zu veranlassen, die Zeitungen pünktlicher abzusenden. Sollte jedoch, was auch schon passiert ist, die Schuld an der Bahnverwaltung liegen, dann soll seitens der Expedition Beschwerde eingereicht werden. Es ist in letzter Zeit dreimal passiert, daß die Zeitung erst früh angekommen ist. Vom Vertrauensmann Blum wurde angeführt, daß er Listen ausgebe und die Genossen für Geldmittel der Partei sorgen sollen. (Eingeg. 13. ds.) E. Z.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. Krauthammer, Berlin. Sie wünschen, auch unser Blatt möge Notiz davon nehmen, daß Sie zum Hoflieferanten ernannt worden sind und glauben, „diese Mitteilung dürfte allgemeines Interesse haben". Anfangs waren wir im Zweifel, ob Sie nicht vielleicht in einer kleinen Täuschung darüber befangen seien, was unsere Leser interessiert und was nicht. Nachdem wir uns aber erinnert hatten, daß Sie Lacke, Firnisse und Farben fabrizieren, haben wir unsere Bedenken schwinden lassen; denn bei Hofe wird so viel lackiert, gefirnißt und gefärbt, daß ein besonderer Lieferant dafür ein dringendes Bedürfnis ist. Lackieren Sie also den Hof recht hübsch an, Herr Hoflieferant; seien Sie aber nicht selbst der Lackierte.

G. B. in Schw. Wo besondere Gemeindevertreter gewählt sind, haben natürlich nur diese Sitz und Stimme bei den Beratungen.

J. S. in Gr. Sie müssen eine Privatklage wegen Beleidigung bei ihrem Amtsgerichte anstrengen. Aber das tut man doch nicht. Lassen Sie ihn doch reden, was er will. Berufen Sie lieber einige Freunde zusammen. Vor diesen mag er seine Behauptungen widerholen und zu beweisen suchen. Erklären Ihre Freunde die Vorwürfe für unberechtigt, so ist das viel wertvoller, als wenn das Gericht eine Strafe über den Beleidiger verhängt.

E. Kr. in Br. Wenn der Schein die Höhe der Schuld anerkennt, so genügt er als Sicherheit. Freilich können Sie nur die schon fällig gewesenen, aber nicht bezahlten Raten einklagen, wenn nicht ausdrücklich ausgemacht worden ist, daß bei Nichteinhaltung der Raten die ganze Summe fällig werden soll.

W. E. in W. In der Sache ist eine mündliche Aussprache nötig.

Letzte Nachrichten.

Krieg in Ostasien.

Petersburg, 19. Mai. Ein Telegramm, welches gestern abend 9.15 Uhr im Generalstab eingetroffen ist, meldet, daß die Japaner Niutschwang besetzt haben.

Tschifu, 19. Mai. Die Japaner hatten am 16. ds. ein Gefecht mit der Garnison von Kaitschou. Chinesen, welche aus Niutschwang hier eingetroffen sind, berichten, daß sich die Japaner zu beiden Seiten der Eisenbahn verschanzt haben.

Berlin, 19. Mai. Gestern abend tagten hier in den verschiedenen Stadtteilen 10 Versammlungen der Bäckermeister, um über die Abwehrschritte zur Bekämpfung des Boykotts zu beraten. Zur Unterstützung finanziell schwacher Meister sollen genügende Mittel zur Verfügung stehen.

Osnabrück, 19. Mai. Eine große Feuersbrunst zerstörte in Herzlatte 15 Gebäude. Zahlreiche Familien sind obdachlos geworden.

Hamburg, 19. Mai. Aus den Nachbargebieten treffen Hiobsposten über schwere Wetterschäden ein. In Billwerda wurden 2 Menschen, in Wedel 3 vom Blitz erschlagen. In Harburg wurde ein Maurergerüst umgestürzt, wodurch mehrere Maurer schwere Verletzungen erlitten. Im hiesigen Hafen lösten sich infolge des Sturmes mehrere große Schiffe, doch war der Schaden nicht groß.

Graz, 19. Mai. Gestern abend ging hier ein furchtbares Unwetter nieder. Der Hagelschlag hat sämtliche Kulturen zerstört.

Hamburg, 19. Mai. Wie zwei hiesigen Blättern aus Warschau gemeldet wird, ist der angesehene polnische Schriftsteller Bartoszewicz, der seit langem als Mitarbeiter des Warschauer Komitees fungierte, aus Rußland ausgewiesen worden.

London, 19. Mai. Die Abendblätter melden, daß infolge äußerst wichtiger Nachrichten aus Tibet auf heute ein Kabinetsrat einberufen wurde. Wie verlautet, wird die Regierung einen großen Feldzug in Tibet unternehmen müssen. Mehrere auf Urlaub befindliche Minister wurden nach London zurückberufen.

Newyork, 19. Mai. Der Anarchist Turner ist nach England transportiert worden. Das Oberbundesgericht entschied, daß der Anarchistenparagraph nicht gegen die Konstitution verstoße. Turner habe zugestanden, Anarchist zu sein. Daher sei seine Ausweisung gerechtfertigt.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle (Süd, Steinweg 2), 17. Mai.

Aufgeboten: Kaufmann Wegener und Charlotte Preßler (Berlin und Herrenstr. 27). Droschkenkutscher Dietrich und Anna Hilpert (Barfüßerstr. 1). Oberkellner Sasse und Ida Elsbein (Magdeburg und Dessau).

Geboren: Viehbegleiter Pflügner S. (Delitzscherstr. 8). Lademeister Thomas S. (Thomasiusstr. 43). Arbeiter Christall T. (An der Baderei 2). Arbeiter Kroppenstedt S. (Ratswerder 16). Eisendreher Schwenger T. (Beesenerstr. 19). Bierfahrer Walther T. (Langestr. 4). Buchbindermeister Henning T. (Taubenstr. 26).

Gestorben: Malers Sachse S., 1 J. (Pfännerhöhe 74). Rentier Meinhardt, 66 J. (Magdeburgerstr. 25). Witwe Winter 91 J. (Robert Franzstr. 4). Rentier Breitkopf, 69 J. (Kindenstraße 67). Arbeiters Ruprecht T., 2 J. (Schützenstr. 20). Bildhändlers Wittig S., totgeb. (Ankerstr. 12). Former Breitkopf Ehefrau, 44 J. (Klinik). Steinsetzer Meerbothe, 42 J. (Klinik). Stellmacher Böttcher, 62 J. (Martinstr. 14). Privatmann Stephan, 53 J. (Forsterstr. 10).

18. Mai.

Aufgeboten: Sattler Bester und Else Fey (Halle a. S. und Meisenheim).

Geboren: Arbeiter Rühm T. (Weingärten 26). Backmeister Meißner T. (Mittelwache 2). Kaufmann Sanow T. (Thüringerstraße 26). Arbeiter Olbricht T. (Merseburgerstr. 3). Kaufmann Bartram S. (Büschdorferstr. 2). Bäckermeister Keitel S. (Merseburgerstr. 24). Tischler Berger S. (Dieskauerstr. 14). Schlosser Thürer S. (Thüringerstr. 31). Former Hankel T. (Siebenauerstraße 12). Werkführer Rennert S. (Mittelstr. 1). Bäckermeister Becker T. (Bernhardhstr. 35). Restaurateur Funke T. (Zwingerstraße 19).

Gestorben: Restaurateur Trabert, 47 J. (Delitzscherstr. 2). Berta Müller, 47 J. (Hospital). Witwe Haase, 72 J. (Zwingerstraße 28). Arbeiter Pörsel, 37 J. (Klinik.) Schlossers Eisenberg T., 1 J. (Gr. Brauhausstr. 10).

Halle (Nord, Burgstraße 36), 17. Mai.

Aufgeboten: Kaufmann Sperhake und Luise Augustin (Mühlweg 29).

Eheschließungen: Ingenieur Schimpf und Hedwig Kögel (Essen a. R. und Schillerstr. 6). Rentier Heydrich und Elsa Müller (Gütchenstr. 4 und Lindenstr. 58).

Geboren: Maurer Wagner S. (Bittoriaplatz 6). Arbeiter Arndt T. (Trotharstr. 48 b). Kaufmann Goldstein T. (Harz 29). Arbeiter Schröder S. (Neumarktstr. 11). Gelbgießer Hansen T. (Adolfstr. 5). Schriftsetzer Voigt S. (Reilstr. 37). Gärtner Knubbe S. (Feldstr. 4).

Gestorben: Amtsgerichtsrat Enders, 56 J. (Ulestr. 20). Schlossers Schüler S., 9 Mon. (Eichendorffstr. 11). Arbeiter Kersten aus Langenbogen, 57 J. (Klinik).

18. Mai.

Aufgeboten: Schuhmacher Strubel und Ida Strotsch (Schulberg 15 und Belfortstr. 1 a).

Eheschließungen: Strommeister Linke und Karoline Krieg (Dühen und Pestalozzistr. 4). Professor Dr. phil. Feldmann und Hedwig Grenacher (Göthestr. 35 und Wettinerstr. 18).

Geboren: Kaufmann Mackemehl T. (Burgstr. 22). Bergmeister Deicke S. (Wilhelmstr. 33). Diener Teichmann T. (Heinrichstr. 6). Restaurateur Wendiggensen S. (Gleisherstr. 25).

Gestorben: Schriftsetzers Kämmnitz Ehefrau, 27 J. (Körnerstraße 23). Schuhmachers Weber S., 2 Wochen (Gr. Wallstr. 42). Arbeiter Martin, 57 J. (Weidenplan 7). Arbeiter Höhne aus Brietzke, 48 J. (Klinik).

Holzweißig.

Arbeiter und Parteigenossen! Es wird hiermit bekanntgegeben, daß der Arbeiter-Gesangverein am ersten Pfingstfeiertage einen Spaziergang unternimmt, an dem auch jeder Arbeiter das Recht hat, sich daran mit seiner Familie zu beteiligen. Also ein Spaziergang findet statt, kein Aufzug, wie es der Herr Amtsvorsteher Huth im vorigen Jahre angenommen hatte. Also, Genossen aus allen Arbeitsstätten und Fabriken, Euch ist Gelegenheit geboten, gemeinschaftlich einmal wieder die freie Natur zu genießen. Um 6 Uhr früh ist Abmarsch von der Lehmkeite aus. Für Getränke ist gesorgt. Es muß für jeden eine Freude werden. Auf zum Ausflug!

Der Vertrauensmann.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Dämmig in Halle.

Fleisch- und Wurst-Offerte.

Zum bevorstehenden Pfingstfest empfehle ich in großer Auswahl:
Rindfleisch aus der Keule, ohne Knochen Pfd. 65—70 Pfg., gehacktes Rind- und Schweinefleisch Pfd. 60 Pfg., Brühwürstchen, 45 Stück für 3 Mk., Regensburger Würstchen, dicke, 36 Stück 3 Mk., Knoblauchswurst Pfd. 60 Pfg.
Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß meine Würstchen nur aus prima Rind-, Schweine- und Kalbfleisch hergestellt werden; sämtliches Fleisch ist auf hiesigem Schlachthofe tierärztlich untersucht.
Hochachtungsvoll
Prassers Dampf-Wurstfabrik
Töpferplan 2.

Für die Reise
empfehle in nur gediegenem Fabrikat
Reisekoffer, Touristen-Taschen, Kourier-Taschen, Gürtel-Täschchen, Plaidriemen, Handtaschen, Reise-Necessaires, Reiserollen, Taschen-Schreibzeuge, Füll-Federhalter, Reise-Kontobücher, Feldflaschen, Trinkbecher, Kämme, Haarbürsten, Zahnbürsten, Seifendosen, Feld- u. Triumphstühle, Turner- und Sport-Gürtel
in großer Auswahl.
5% Rabatt-Spar-Marken. Rabattkarten. 5% Rabatt-Spar-Marken. Rabatt-Karten.
Albin Hentze,
Schmeerstraße 24.

Makulatur
verkauft
Volksblatt-Druckerei.

Sohlleder-Ausschnitt,
Mass- und Lagerschäfte.
J. Noah, Lederhandlung,
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Ganz Halle
Neueste Ausgabe. Sommer 1904.
Preis 25 Pf.
Zu beziehen durch alle Austräger und die
Volksbuchhandlung, Halle a. S. Geiststr. 21.

Ein großer Posten neuer sowie getrag. zurückgesetzt Schuhwaren, noch sehr gut erhalten, sind in all. Sort. b. z. kl. Mansfeldersir. 11. Schuhlg.

Freitag Schlachtefest. J. Banse Advokatenweg 30.
Freitag Schlachtefest. Fr. Peters Blumenthalstraße 27.
Morgen Freitag Schlachtefest. Wilhelm Pöttger, Kellnerstraße 10 a.
Freitag gr. Schlachtefest. Karl Bachmann, Große Klausstraße 21.
Morgen Freitag Schlachtefest Früh 8 Uhr Wellfleisch. M. Meye, Reilstraße 42.

Mein Möbellager
ist für das Pfingstfest in fast allen Gegenständen gut sortiert und empfehle ich:
Kleider-Sekretäre, Vertikows, Tische, Ausziehtische, Steg- u. Sofa-Tische, Komoden, Spiegel-Schränkchen, Spiegel, Rohrstühle, Bettstellen, auch mit Matratzen, und verschiedene andere Möbel.
Desgleichen unterhalte großes Lager in
Kinderwagen, Handwagen und Leiterwagen
und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.
Carl Christ,
Teuchern. Ecke Pegauerstraße.

Ein fleißiges ehrliches Dienstmädchen wird zum baldigen Antritt gesucht. F. Schubert, Trotharstr. 78.

Backwaren.
ff. Rosinen Pfd. 25 Pfg.
ff. Korinthen Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker Pfd. 19 Pfg.
ff. Margarine Pfd. 60, 70 und 80 Pfg. Reine bair.
Schmelzbutter Pfd. 125 Pfg.
Mandeln Pfd. 90 Pfg.
bei
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Otto Blankenstein,
Obere Leipzigerstr. 36.
Nur solide Waren b. billigsten Preisen
Krawatten!
Ueberraschende Auswahl! Sehr preiswert!
Herren-Wäsche.
Oberhemden in weiß und farbig, Kragen, Manschetten, Serviteurs.
Strohhüte
1.50, 2—, 2.25, 2.50, 3.—, 3.50, 4—.
Schirme, Stöcke, Träger.
Fantasie-Westen,
gutsitzend, in allen Weiten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Birken-Maien stehen am Sonnabend 21. Mai auf dem Hall-Markt. Billig nur bei Otto Rössler.

Sonnenschirme billigste Preise am Platze
Schirmfabrik v. L. M. Werkmeister,
Leipzigerstraße 29, am Turm.

Billigste Fleischwaren!
5½ Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch 3 Mk.
5½ Pfd. Rot- u. Leberwurst 3 Mk.
5 „ Schweinefleisch z. Braten 3 M.
1 „ Schlackwurst 1 Mk.
1 „ Gehacktes 70 Pfg.
1 „ Suppenfett 50 Pfg.
1 „ Schwartenwurst 40 Pfg.
E. Wehrmann, Wörmlitzerstraße 105.

Die neuesten
Kursbücher
Sommer 1904.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

C. Augustin, Mostrichfabrik, nur Steinweg 4, empfiehlt hochfeinen **Mostrich** zu billigsten Preisen.

Fahrrad, Halbrenner, noch neu, eleg. Ausstattung, f. nur 85 M. z. v. Rathausst. 15, Mostrichg.

Locken-Wasser, Haarbürsten, Einsteckkämme, Staubkämme, Frisierkämme, Frisiereisen, Stück zu 10 Pfg. empfiehlt
Max Rädler,
Drogerie, Rannischestr. 3.

Heute entschlief sanft, nach kurzem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater Friedrich Martin im Alter von 57 Jahren.
Halle, den 18. Mai 1904.
Im Namen der Hinterbliebenen
Marie Martin geb. Tuma.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0007

Achtung! Zimmerer. Achtung!

Freitag den 20. Mai abends 6½ Uhr im Saale des „Weißen Roß", Geiffstraße 5

Allgemeine öffentl. Zimmerer-Versammlung.

Tagesordnung: **Das Antwortschreiben des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und Stellungnahme hierzu.**

Alle Zimmerer werden dringend ersucht, diese wichtige Versammlung zu besuchen; keiner darf fehlen!

Einberufer: Die Lohnkommission der Zimmerer in Halle und Umgegend.

Brauerei Gross-Crostitz, A.-G., Leipzig.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in **Halle a. S., Burgstr. 27, Rest. zum Stadtpark,** Tel. 2681, eine

Niederlage

und offerieren in **Gebinden und Flaschen frei Haus:**
Original-Groß-Crostitzer, dunkel, „ „ **hell,** in nur ausgezeichneter Qualität.
Groß-Crostitzer-Urstoff, „ „ **Export,** „ „ **Schankbier**

Gleichzeitig empfehlen unsere **Spezialausschankstellen:**

Restaurant zum Stadtpark, Burgstrasse 27,
Restaurant zum Tannhäuser, Liebenauerstrasse 4.

Dienstag den 24. Mai vormittags 11½ Uhr im „Englischen Hof"

Versammlung des Zimmerergewerks zu Halle a. S.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Kranken- u. Sterbekasse d. Maurergewerks zu Halle a. S.

Dienstag den 24. Mai 1904 vormittags 10 Uhr in der Moritzburg, Harz 51,

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Jährliche Abrechnung von 1903. 3. Berichterstattung über den Kongreß von Leipzig. 4. Vorstands-Wahl. 5. Anträge und Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel.

Zu dem am 22. Mai (1. Pfingstfeiertag) im „Burgtheater" stattfindenden

Pfingstvergnügen

bestehend in Konzert und Ball, ladet Freunde und Gönner höflichst ein
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Gernrode.

Zu den bevorstehenden Ausflügen nach dem Harz bringe ich mein der Neuzeit entsprechendes **Garten-Restaurant** mit überbauter Kegelbahn, Gesellschafts-Saal mit elektr. Orchester-Pianino, nebst **Logierhaus**

Zur guten Quelle

in empfehlende Erinnerung. Ganz besonders geeignet für Vereine, Gesellschaften usw. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsuchende. Solide Preise für Logis usw. Achtungsvoll **August Trautwein.**

Für die Feiertage

bringe meine täglich frisch eintreffenden **frischen** und **geräucherten Fischwaren** und **Fischkonserven,** sowie neue **Matjesheringe, neue Malta-Kartoffeln, prima geräucherten Lachs, ¼ Pfd. 30** und **60 Pfg., Ia. Spickaale, lebende Krebse** ꝛc. ꝛc. in empfehlende Erinnerung.

Freitag frische Seefische. Bestellungen werden prompt zugesandt.

Fisch-Versand-Haus „Neptun"

Grosse Ulrichstrasse 35.

Einer sagt es dem andern!

dass meine **Fahrräder, Pneumatics, Glocken, Laternen etc.** in Saison 1904 **am besten und allerbilligsten** sind.

Vertreter gesucht: wo nicht vertreten, liefere **direkt an Private:** neue erstklassige Fahrräder zu Mk. 61.—, Laufdecken, frische Ware, Mk. 3.50. u. s. w. u. s. w.

Hauptkatalog **gratis und franko.** Viele Anerkennungen.
Leipziger Fahrrad-Haus Franz Beyer, Leipzig 83.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckplatz, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Hartstein

des **beispiellosen Erfolges** wegen zum **2.** Male **prolongiert!!**

2 völlig neue Burlesken:

Der **„keusche Antonius"** und **Abenteuer im Harem** mit **Hartstein** in den **Hauptrollen.**

Es wird weitergelacht!

Außerdem der **völlig neue Spezialitätenteil.**

Streckau.

Gasthaus „Glück auf".

Den **2. Pfingstfeiertag**

grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Alb. Zausch.**

Billiger wie jede Konkurrenz durch

Masseneinkauf.

Luftschläuche von 3.50 Mk., Laufdecken von 6.— Mk. an
mit reeller Garantie.

Jeder alte Luftschlauch od. Mantel wird mit 50 bezw. 75 Pf. in Zahl. genommen.
Gummi-Zentrale F. Kleinau, Bernburgerstraße 9.

Achtung! Achtung!

4/10 10 Pfg.

Von heute ab gelangen im **Altenburger Hof,** Große Ulrichstraße **50,** in den unteren Räumen, die Biere der **Schultheiß-Brauerei** sowie **Lichtenhainer** zum Preise von 4/10 Liter **10 Pfg.** zum Ausschank. Hochachtungsvoll **B. Mehlig.**

Walhalla-Theater

Direktion: **F. W. Jedermann.**

Allabendlich

Riesen-Erfolg

der

Winter-Tymians.

Der Stolz der vierten Kompagnie
Thurm-Sylvaré.

Der schneidige Tymian.

Den möcht ich sehen, der bei den Winter-Tymians nicht lacht!

Auch eine kleine Garnison
oder
Vor und nach dem Zapfenstreich.

Originalposse mit Gesang.

Nur 7 Tage! **Nur 7 Tage!**

Rossplatz Halle a. S.

Königlicher Rumänischer

Zirkus.

123 Pferde edelster Rassen. 200 Personen Künstler 1. Ranges.

Donnerstag den 19. Mai abends 8 Uhr

gr. Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einer Revue des Künstler-Personals sowie der Rasse-Pferde.

Das Programm im detail enthält **16** der besten Nummern des Zirkus-Programms, darunter **Nur Original-Vorführung.** **Nur Original-Pferde-Dressuren.**

Direktor Cesar Sidoli

mit seinen unübertreffl. Ensemble- u. Solo-Pferde-Dressuren.

Freitag den 20. Mai abends 8 Uhr

grosse Vorstellung

Besondere Bekanntmachung aus den Zirkus-Statuten:

Täglich abends 8 Uhr: Vorstellung. Sonn- und Feiertage je 2 Vorstellungen: um 4 Uhr und um 8 Uhr.

Bei den Nachmittags-Vorstellungen an Sonn- u. Feiertagen zahlen Kinder unter 10 Jahren nur auf Sitzplätzen **halbe Preise.** — Abends zahlen Kinder ganze Preise.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Ausnahme-Vorstellungen

für Familien, Schüler und Kinder

bei welchen **Groß und Klein,** auf allen Plätzen (auch Sitzplätzen), **halbe Preise** zahlen.

Preise der Plätze: Logenplatz 3.10 M., Sperrsitz (nummeriert) 2.10 M., 1. Platz (unnummeriert) 1.55 M., 2. Platz 1.05 M., Stehgallerie 55 Pfg. (Alle Preise verstehen sich inkl. Billet-Steuer.) — Vorverkauf: täglich ab 18. Mai früh 10 Uhr, bei Steinbrecher u. Jasper bis 6 Uhr abends und im Zirkus täglich von 10 bis 1 Uhr und von 4 Uhr ununterbrochen.

Sonn- und Feiertage ist die Zirkus-Kasse geöffnet von 11 bis 1 Uhr und von ½3 Uhr ununterbrochen.

Cesar Sidoli, Direktor u. Eigentümer. Ritter mehrerer Orden p. p.

Gesang-Verein Beesen.

(Schulzens Lokal.)

Am **1. Pfingstfeiertag**

Ball

Von nachmittags 4 Uhr ab

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Schönstes Andenken an Verstorbene.
Prachtvolles Geschenk.
Nach jeder dazu gegebenen Photographie fertige ich sprechend ähnlich

Vergrösserungen

in schwarz und farbiger Kreidemanier, sowie als Oelgemälde! Brustbilder von 5 Mk. an. **Otto Rosenbaum, Portraitmaler, Jägerplatz 11.**

Gebr. Kinderwagen (Gummireifen) billig z. verk. Gr. Brunnenstraße 56 I.

Führe hauptsächlich genagelte

Schuhwaren.

Dass meine **Schuhwaren** sich durch Dauerhaftigkeit und gutes Tragen auszeichnen, beweist

der grosse Umsatz.

Konsum-Marken od. meine Spar-Rabattmarken. Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 5 M. an ein Extra-Geschenk.

Herren-Schuhe
Damen- „
Mädchen- „
Knaben- „
Kinder- „

in **schwarzem, gelbem** und **rotem Leder, Segeltuch, Lasting usw. usw.**

H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Kaufhaus 1. Ranges.

Grosse Auswahl aller Sorten in Kalbleder.

Gelegenheitskauf: Einen Posten Chevreaux-Stiefel für Damen u. Herren, eleg. Facons, weit unter Preis.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Greß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219040520-11/fragment/page=0008